

ENSEMBLE



Das Magazin der
Reformierten Kirchen
Bern-Jura-Solothurn

*Le Magazine des
Eglises réformées
Berne-Jura-Soleure*

Vision Kirche 21 – Kraft – Tiefe – Dynamik

Vision Eglise 21 – Un texte puissant, profond et dynamique



4 DOSSIER

VISION UND LEITSÄTZE QUE DIT LA VISION ÉGLISE 21?

- 4 Kraft – Tiefe – Dynamik
Un texte puissant, profond et dynamique
- 10 «Doppelpunkt 21»: Ein Fest für alle
«Deux-points 21»: Tout le monde est invité
- 12 «Doppelpunkt 21»: Die Kirche singt mit 1000 Stimmen
«Deux-points 21»: L'Eglise chante à 1000 voix
- 14 Pfuschi: «Ich bin kein böser Cartoonist»
Pfuschi: «Je ne suis pas un méchant dessinateur»
- 16 Cédric Némitz: Un profil clair pour l'Eglise

18 FOKUS

Aktuelles aus Bern-Jura-Solothurn
FOCUS *Actualités de Berne-Jura-Soleure*

24 KREUZ UND QUER

Aus den Bezirken, Kirchgemeinden und dem Haus der Kirche
DE LONG EN LARGE *Régions, paroisses et Maison de l'Eglise*

29 KURZ UND BÜNDIG

Kreisschreiben des Synodalarats
EN BREF *Circulaire du Conseil synodal*

35 SCHAUFENSTER VITRINE

IMPRESSUM

ENSEMBLE – Magazin für Mitarbeitende, ehrenamtliche und engagierte Mitglieder der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn / Magazine pour les membres engagés, collaborateurs et bénévoles des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure – **Herausgeberin / Editeur:** Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn / Eglises réformées Berne-Jura-Soleure / Altenbergstrasse 66, Postfach / Case postale, 3000 Bern 22, ENSEMBLE@refbejus.ch (auch für Abbestellungen)

Erscheinungsweise / Parution: 10-mal pro Jahr / 10 fois par année – **Auflage / Tirage:** 5110 – **Nächste Ausgabe / Prochaine parution:** Ende September / fin septembre

Redaktion / Rédaction: Adrian Hauser (verantwortlich / responsable), Nathalie Ogi – **Übersetzungen / Traductions:** André Carruzzo, Antoinette Prince, Gabrielle Rivier, Nadya Rohrbach – **Korrektorat / Corrections:** Renate Kinzl – **Titelbild / Image de couverture:** Cartoon zur Vision Kirche 21 von Pfuschi

Grafisches Konzept / Concept graphique: Neidhart Grafik, Klösterlistutz 18, 3013 Bern – **Inhaltliches Konzept und Beratung / Concept du contenu et conseil:** hpe Kommunikation, Sustenweg 64, 3014 Bern – **Layout / Druck / Impression:** Jost Druck AG, Stationsstrasse 5, Postfach 102, 3626 Hünibach

LIEBE LESERINNEN UND LESER CHÈRE LECTRICE, CHER LECTEUR

Nun ist sie also da! Die Vision der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn. Sie ist in einem langen Prozess entstanden, an dem die Basis in ihrer ganzen Breite beteiligt war. So gingen in der ersten Phase insgesamt 5748 Fragen ein, die erweiterte Gesprächssynode von 2016 suchte während eines ganzen Tages Antworten auf diese Fragen. Ende Mai 2017 hat die Synode der gefundenen Vision definitiv zugestimmt. Von Anfang an war klar, dass die Vision nicht zu einem Papiertiger verkommen soll. Sie soll leben und gelebt werden!

Den Auftakt dazu und den Abschluss des Findungsprozesses bildet das grosse Kirchenfest vom 10. September in Bern. Alle sind herzlich eingeladen, an diesem grossartigen und ehrwürdigen Anlass teilzunehmen. Denn es gibt für jede und jeden etwas! Insgesamt neun Gottesdienste unterschiedlicher inhaltlicher Ausrichtung sprechen verschiedene Zielgruppen an: Familien mit Kindern, sozialetisch oder weltweit Interessierte, Jugendliche. Freunde und Freundinnen des rhythmischen Sprechgesangs aufgepasst: Der Hip-Hop-Gottesdienst findet bereits am Samstagabend statt, die übrigen am Sonntagmorgen. Das Fest hat aber noch mehr zu bieten: Ein Chor mit rund 1000 Stimmen bringt die Vision zum Klingen, für Verpflegung ist gesorgt und einen Blick von aussen liefert der bekannte Komiker Massimo Rocchi.

Doch was will uns die Vision theologisch sagen? Wie kann sie in Kirchgemeinden umgesetzt werden? Gedankenanstösse dazu gibt Matthias Zeindler, Bereichsleiter Theologie, im ersten Beitrag dieser Ausgabe. Er ortet in der Vision drei Fäden: einen volkskirchlichen, einen reformatorischen und einen biblischen. Grundsätzlich rät er, sich vertieft mit der Vision auseinanderzusetzen und damit auch die Entscheidungsprozesse in der reformierten Kirche ernst zu nehmen.

F La voici donc! La nouvelle vision de l'Eglise réformée Berne-Jura-Soleure. Elle est née d'un long processus, dans lequel la base s'est largement impliquée. Au total, le Synode de réflexion a reçu 5748 questions et il lui a fallu une journée entière en août 2016 pour les décortiquer et tenter d'y apporter des réponses. Fin mai 2017, le Synode a définitivement adopté cette nouvelle ligne spirituelle. Dès le début, il était clair que cette vision ne devait pas ressembler à un tigre de papier. Elle doit vivre et être vécue!

La grande fête de l'Eglise organisée le 10 septembre à Berne sera à la fois le prélude et la conclusion de ce long processus de réflexion. Vous êtes tous cordialement invités à ce grand et solennel événement. Car chacun et chacune pourra y trouver son bonheur! En tout, neuf cultes aux contenus divers s'adresseront à différents groupes cibles: les familles avec enfants, les personnes intéressées par les questions sociales ou par le monde ou encore les jeunes. Un culte hip-hop aura lieu le samedi soir déjà, les autres se tiendront le dimanche matin. Mais cette fête offre plus encore: une chorale de près de 1000 voix donnera une dimension sonore à cette vision, tandis que le comédien bien connu Massimo Rocchi apportera lui un regard extérieur. Enfin, il a aussi été prévu de quoi se sustenter.

Mais que signifie le texte sur le plan théologique? Et de quelle manière les paroisses peuvent-elles le mettre en œuvre? Matthias Zeindler, qui dirige le secteur Théologie au sein de l'Eglise réformée Berne-Jura-Soleure, tente une explication originale dans le premier article de cette édition. Il met en évidence trois clés théologiques pour comprendre la vision: l'une est le multitudisme, l'autre la Réforme et la dernière la Bible. En fait, il conseille d'examiner de manière approfondie la nouvelle vision afin de prendre au sérieux également les processus décisionnels au sein de l'Eglise réformée.



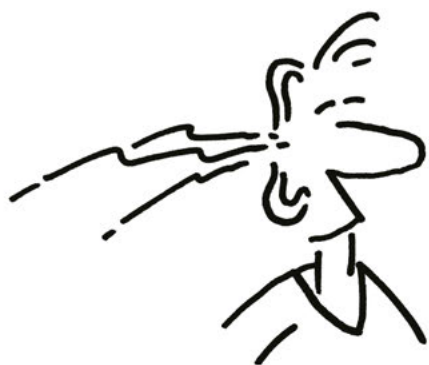
*Wir wünschen Ihnen eine reflektierende Lektüre,
Nous vous souhaitons une lecture réfléchie
et enrichissante,*

*Adrian Hauser, verantwortlicher Redaktor/
rédacteur responsable ENSEMBLE*

KRAFT – TIEFE – DYNAMIK

VISION UND LEITSÄTZE

UN TEXTE PUISSANT, PROFOND ET **DYNAMIQUE**
QUE DIT LA VISION ÉGLISE 21?



AUF DIE BIBEL
HÖREN

S'appuyer sur la Bible



NACH DEN
MENSCHEN FRAGEN

En quête d'humanité

Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn haben eine neue Vision! Sie besteht aus einem Hauptsatz und sieben Leitsätzen. Doch was genau wollen uns diese sagen? Und warum ist dieser Text höchst verbindlich? Die Antworten darauf in folgendem Beitrag.

Von Matthias Zeindler*

Schon nur die Verben der Vision «Kirche 21» sind höchst interessant. Auf die Bibel «hören» steht hier, nicht nur «die Bibel lesen». Nach den Menschen «fragen», nicht «sich für die Menschen interessieren». Die Einzelnen will man «stärken», nicht lediglich «respektieren». Es sind immer starke Verben, man kann sogar sagen: die stärkstmöglichen Verben. Bewährtes möchte man nicht bloss achten, man will es «pflegen». Man möchte mehr als in der Gegenwart Kirche sein, man spricht davon, die Gegenwart zu «gestalten». Und auf Gottes

* Bereichsleiter Theologie

Zukunft will man nicht nur «hoffen», man will mutig auf diese Zukunft «setzen».

Aus diesen Verben spricht eine grosse Zuversicht. Da spricht eine Kirche entschlossen aus, welches ihre Prioritäten sein sollen. Die Vision und ihre Leitsätze strahlen eine grosse Kraft aus. Viel von dieser Kraft hat mit den Verben zu tun.

Ein verbindlicher Text

Die Vision ist in einem langen Prozess entstanden, in dem unsere Kirche in ihrer ganzen Breite beteiligt war. In 15 Konferenzen und online wurden insgesamt 5748 Fragen gesammelt. Eine erweiterte Gesprächssynode suchte während eines ganzen Tages Antworten auf diese Fragen. Und am Ende, im Mai 2017, hat die Synode der dabei gefundenen Vision zugestimmt.

Einen ähnlich breit abgestützten Text hat es in den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn noch nicht gegeben. Das macht die Vision höchst verbindlich. Die Reformierten kennen kein päpstliches Lehramt. Sie gehen davon aus, dass die geistlich-theologische Kompetenz in den Gemein-

den zu finden ist. Wenn nun im Hören auf die kirchliche Basis ein Text entwickelt wird, dann hat dieses Dokument eine grosse Autorität. Hier hat die reformierte Kirche sozusagen ihr Lehramt ausgeübt.

Die Reformierten sind meist sehr individualistisch. Und man soll auch die Vision nicht einfach kritiklos «schlucken». Aber man muss sich sehr wohl ernsthafter damit auseinandersetzen als mit sonstigen Meinungsäusserungen. Hier einfach zu sagen: «Das sehe ich anders», und dann die Vision aus der Hand zu legen, reicht nicht. Damit nimmt man die Entscheidungsprozesse in der reformierten Kirche nicht ernst. Und man nimmt sich selbst als Reformierte nicht ernst.

Die drei theologischen Fäden

Die Vision Kirche 21 bedeutet eine enorme geistliche und theologische Konzentration. Diese Kirche sieht sich wirklich als Kirche Gottes, als Kirche Jesu Christi. Sie traut sich, zu ihrer Sache zu stehen. Wenn man als kirchlich Engagierte manchmal das Gefühl hat, die Kirche sei vor allem mit sich selbst befasst und man rede meist über Strukturen und Finanzen: Hier spricht eine andere Kirche. Eine Kirche, die sich von Gott zu den Menschen gesandt weiss und die diesem Auftrag nachleben will. Das ist keine Kirche, die sich um sich selbst dreht. Eine Kirche, die sich nicht um sich selbst dreht, hat wirklich Zukunft.

Wenn man etwas näher nach den theologischen Gehalten der Vision und der Leitsätze fragt, dann lassen sich drei «Fäden» unterscheiden: ein volkscirchlicher, ein reformatorischer und ein biblischer Faden. Darin spiegelt sich, dass unsere Kirche sich als Volkskirche, als Kirche in der Tradition der Reformation und auf der Grundlage der Heiligen Schrift versteht.

Der volkscirchliche Faden

Vision und Leitsätze bekräftigen, dass unsere Kirche auch in Zukunft Volkskirche bleiben will. Schon bei flüchtigem Lesen fällt auf, dass die Leitsätze als Spannungen formuliert sind. Man möchte offen sein für eine Vielfalt von Glaubensweisen, aber auch deutliches Profil zeigen. Man möchte den Einzelnen Raum geben, ebenso aber nach Gemeinschaft suchen. Dies ist typisch für eine Volkskirche.

Die Volkskirche ist eine Kirche, die in Spannungen lebt. Zwar muss sich jede Kirche mit Spannungen auseinandersetzen: Wie viel blosser Mitgliedschaft ist möglich, wie stark fordert man Engagement? Wie viel Vielfalt kann, wie viel Einheit muss sein? Versteht man Kirche mehr als Organisation oder als Gemeinschaft? Jede Kirche steht vor solchen Spannungen. Die Volkskirche ist jener Typ von Kirche, der diese Spannungen nicht

aufzulösen versucht. Sondern sie bewusst bejaht und zu gestalten versucht.

Spannungen: Deshalb ist ein unscheinbares Element in den Leitsätzen so wichtig, nämlich die Gedankenstriche. Die Gedankenstriche zeigen an, dass das Leben in der Kirche sich in Spannungen vollzieht. Die Gedankenstriche sind deshalb nicht bloss ein «und», so, als ob wir einfach das eine tun würden und das andere auch. Sondern sie unterstreichen, dass immer beide Seiten des Leitsatzes beachtet und im Handeln der Kirche ausbalanciert werden müssen. Die Einzelnen zu stärken und Gemeinschaft zu suchen, kann sich möglicherweise konkurrieren, trotzdem müssen wir Wege finden, beides zu tun. Und eine Kirchgemeinde mag vor Ort wunderbare Arbeit leisten, sie darf dabei aber nie vergessen, dass sie Teil der weltweiten Kirche ist. Die Gedankenstriche zeigen an, dass Kirche sein immer dynamisch bleibt.

Der reformatorische Faden

Vision und Leitsätze unterstreichen auch, dass unsere Kirche sich als Kirche in der Tradition der Reformation versteht. Der Synodalrat hat zum



BEWÄHRTES PFLEGEN

Soigner les héritages



RÄUME ÖFFNEN

Ouvrir des espaces

Reformationsjubiläum «Kernbotschaften» herausgegeben, in denen die wichtigsten reformatorischen Anliegen kurz zusammengefasst sind. Die erste Kernbotschaft lautet: «Die Reformation erinnert an den gnädigen Gott als Grundlage allen Lebens.» Und das bedeutet: Was wirklich zählt in unserem Leben, erarbeiten wir nicht selbst, sondern es wird uns von Gott gegeben.

Der erste Satz der Vision bringt dies deutlich zum Ausdruck: «Von Gott bewegt.» Man kann diesen Satz auf zwei Arten lesen: Gott bewegt uns, er bringt uns auf den Weg, er hält mit uns Gemeinschaft. Oder: Wir sind von Gott bewegt, wir leben im Glauben, wir versuchen unser Leben nach Gottes Willen zu gestalten. Für die Reformation sind beide Arten, den Satz zu lesen, wichtig. Entscheidend ist aber, dass Gottes Handeln immer vor unserem Handeln kommt. Weil Gott uns bewegt, sind wir von Gott bewegt. Gott macht immer den Anfang – das ist reformatorisch.



OFFEN FÜR ALLE

Ouverts à tous



Vivre la foi au pluriel



Tenir un profil clair

Ein anderes Zeichen für eine reformatorische Kirche ist der Anfang des ersten Leitsatzes: «Auf die Bibel hören». «Allein durch die Schrift» (*sola scriptura*) hiess es in der Reformation, und die Orientierung an der Bibel ist bis heute das Markenzeichen der evangelischen Kirchen. Und deshalb auch der neuen Vision unserer Kirche.

Der biblische Faden

Vision und Leitsätze sind auch voller biblischer Bezüge. Nur zwei Beispiele, zu denen man unzählige hinzufügen könnte: Im Leitsatz «Vielfältig glauben» klingt ein Satz des Paulus aus dem Römerbrief nach: «Wir haben verschiedene Gaben entsprechend der Gnade, die uns gegeben ist» (Röm. 12,4), im Leitsatz «Bewährtes pflegen» ein anderer aus dem 1. Brief an die christliche Gemeinde in Thessalonich: «Prüft alles, das Gute behaltet» (1. Thess. 5,21).

Besonders eindrücklich aber ist, dass in Vision und Leitsätzen derselbe Rahmen aufleuchtet, den auch die Bibel hat: Am Anfang und am Schluss Gott. Der erste Satz der Bibel lautet: «Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde» (Gen. 1,1), und entsprechend derjenige der Vision: «Von Gott bewegt». Und in den letzten Kapiteln der Bibel stehen die Sätze: «Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde» (Offb. 21,1) und «Amen, komm Herr Jesus» (Offb. 22,20). Und deshalb im letzten Leitsatz: «Auf Gottes Zukunft setzen». Wie die Bibel, so weiss auch die Vision: A und O unseres Lebens und alles Geschaffenen ist der liebende Gott.



SOLIDAIRES DES LAISSÉS-POUR-COMPTÉ

Solidarisch mit den Leidenden

F Les Eglises réformées Berne-Jura-Soleure ont une nouvelle vision, qui se résume en une phrase et se décline en sept propositions. Quel est son sens précis? Pourquoi ces quelques lignes engagent-elles véritablement l'Eglise? Réponses.

Par Matthias Zeindler*

Penchons-nous sur les verbes utilisés dans la Vision Eglise 21. Ce que nous observons est très intéressant. La première proposition appelle à «s'appuyer sur la Bible», pas seulement à la «lire»; à se mettre «en quête d'humanité», pas seulement à s'y «intéresser». Dans la quatrième proposition, il s'agit de «fortifier l'individu», pas seulement de le «respecter». Les verbes choisis sont toujours lourds, pour ne pas dire très lourds, de sens. Poursuivons la lecture. La cinquième proposition invite à «soigner» les héritages, pas seulement à les «respecter». Dans la septième proposition, il est question de «façonner» le présent plus que d'être Eglise dans le présent; quant à l'avenir voulu par Dieu, il s'agit bien plus que de l'«espérer», il s'agit de le «risquer» avec audace.

Ces verbes expriment tous une profonde confiance. Ils sont le signe d'une Eglise qui affirme avec autorité quelles doivent être ses priorités. La Vision Eglise 21 et ses propositions dégagent

une grande force, notamment du fait des verbes choisis.

Un texte qui engage

Ce texte est le fruit d'un processus de longue haleine dans lequel s'est engagée notre Eglise tout entière. Quinze conférences et une consultation en ligne ont permis de recueillir 5748 questions, sur lesquelles un Synode de réflexion élargi a travaillé une journée entière, avant que la proposition finale ne soit adoptée par le Synode en mai 2017.

Jamais dans leur histoire les Eglises réformées Berne-Jura-Soleure n'ont eu de texte si consensuel. C'est cet accord de base qui donne à la vision son caractère contraignant. Les Réformés n'ont

pas de magistère pontifical. Pour eux, la compétence théologico-spirituelle appartient aux communautés. Si donc un texte naît de l'écoute attentive de la base, il revêt d'emblée une haute autorité. Autrement dit: en produisant ce texte, l'Eglise réformée a exercé son magistère.

Les Réformés sont généralement très individualistes. Le texte de la vision ne doit en aucune façon être «gobé» sans esprit critique. Cependant, il convient de le considérer comme bien plus qu'une simple opinion. Il serait tout à fait léger de s'en débarrasser d'un simple «moi, je



RESTER
PROCHE

Vor Ort präsent



PENSER
MONDE

Die Welt im Blick



* Chef du secteur Théologie

vois les choses autrement», ce qui reviendrait à ne pas prendre au sérieux les processus décisionnels menés au sein de l'Eglise, et finalement à ne pas se prendre soi-même au sérieux en tant que réformé.

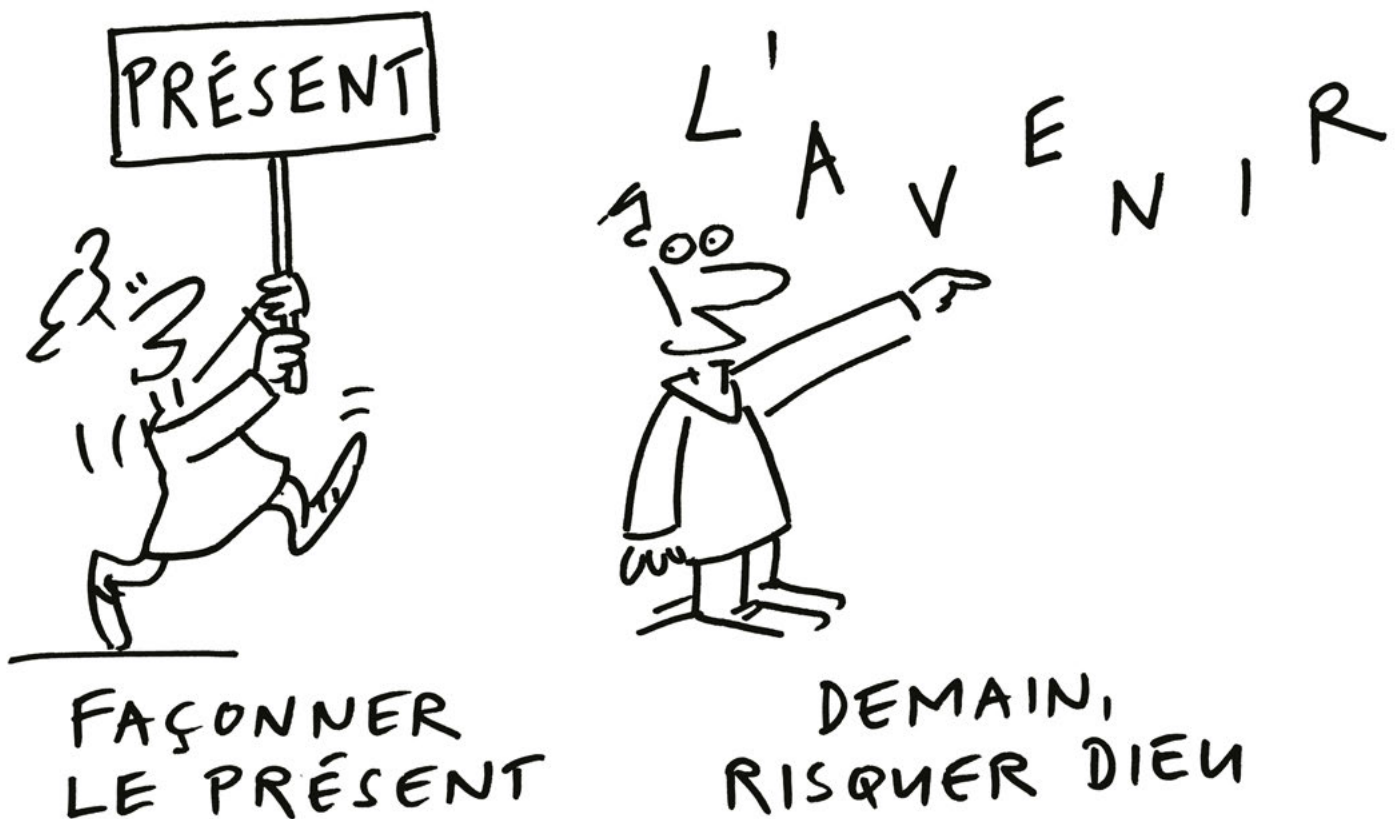
Trois clés théologiques

La Vision Eglise 21 est un condensé de spiritualité et de théologie. L'Eglise qui la porte se voit véritablement comme Eglise de Dieu, comme Eglise de Jésus-Christ. Elle ose rester fidèle à ce qu'elle est. Parfois, les personnes engagées dans l'Eglise ont le sentiment que l'institution ne s'oc-

Multitudinisme

Le texte souligne avec force que notre Eglise n'entend pas se concevoir autrement que comme une Eglise multitudiniste. Il suffit de le parcourir pour observer que la formulation des propositions repose sur une tension interne: on aspire à la fois à être ouvert à la diversité des expressions de foi et à se profiler clairement; à la fois à donner de l'espace à l'individu et à favoriser la communauté. Cette polarisation est l'apanage d'une Eglise multitudiniste.

Une Eglise multitudiniste est une Eglise en tension. Toute Eglise est confrontée à des tensions:



Die Gegenwart gestalten

Auf Gottes Zukunft setzen

cupe que d'elle-même et qu'on n'y parle que de structures et d'argent. Aujourd'hui, ce n'est pas cette institution-là qui s'exprime. C'est une Eglise qui se sait envoyée par Dieu auprès des hommes et des femmes de son temps et qui veut vivre cet appel. Cette Eglise est décentrée d'elle-même. Une posture qui lui ouvre un véritable avenir.

Mais quel est le contenu théologique de la vision? Trois «clés» permettent d'entrer dans le texte: le multitudinisme, la Réforme, le texte biblique. Trois notions qui reflètent que notre Eglise se comprend comme une Eglise multitudiniste, ancrée dans la tradition réformée et fondée sur les Ecritures.

comment encourager l'appartenance et susciter l'engagement? Jusqu'à quel point la diversité est-elle tolérable et l'unité nécessaire? Voit-on l'Eglise comme une organisation ou plutôt comme une communauté? Aucune Eglise ne fait l'économie de ces questions, mais l'Eglise multitudiniste est précisément de celles qui ne tentent pas de résoudre les tensions. Au contraire, elle en a conscience et tente de les articuler.

Ce qui confère une grande importance à un tout petit signe de ponctuation, le trait d'union qui scande chacune des propositions de la vision. Ces traits d'union signalent que la vie en Eglise s'accomplit entre des polarités. Ils vont bien au-delà d'un simple «et», de la conjonction de deux

actions. Leur présence indique qu'il y a deux aspects indissociables entre lesquels l'Eglise doit toujours jongler. Entre aspiration à aider son prochain et aspiration à édifier la communauté, il est certain qu'il peut y avoir des frottements, mais l'Eglise recherche la voie de la conciliation. Une paroisse qui accomplit remarquablement bien sa mission sur place ne doit pour autant jamais oublier qu'elle est membre de l'Eglise universelle. Les traits d'union sont le signe du dynamisme propre à l'Eglise.

Réforme

Ensuite, le texte démontre que l'Eglise réformée Berne-Jura-Soleure se conçoit comme héritière de la tradition réformée. Le Conseil synodal a publié un document intitulé «Les messages clés des 500 ans de la Réforme» qui résume brièvement les grands apports de la Réforme. Le premier message affirme que «la Réforme rappelle la bienveillance de Dieu, source de toute vie». Ce qui compte véritablement dans notre vie ne vient pas de nous-mêmes, mais nous est donné par Dieu.

Idée que reprennent les premiers mots de la vision: «Animés par Dieu». Trois mots et deux lectures possibles: soit «Dieu nous donne vie, nous met en mouvement, communie avec nous», soit «nous sommes émus par Dieu, nous vivons dans la foi, nous essayons de mener notre vie selon Sa volonté». Dans l'esprit de la Réforme, ces deux lectures sont d'égale importance. L'essentiel étant que l'action de Dieu précède toujours la nôtre. C'est parce que Dieu nous meut et nous émeut que nous sommes animés et émus par Lui. Dieu est toujours aux commencements: cette conviction est au cœur de la Réforme.

Reprenons les premiers mots de la première proposition qui sont aussi un marqueur de l'héritage réformé: «s'appuyer sur la Bible» est une manière de reformuler le sola scriptura qui n'a cessé jusqu'à aujourd'hui d'être la marque de fabrique des Eglises protestantes. D'où sa présence dans le texte que nous décryptons.

Texte biblique

Le mot même de «vision» est biblique et le contenu du texte fait écho aux Ecritures. Par exemple, «Vivre la foi au pluriel» fait allusion aux mots de Paul: «Mais nous avons des dons différents de la grâce, selon la grâce qui nous a été accordée» (Rm 12,6); de même, «Soignez les héritages» rappelle la première épître à la communauté chrétienne de Thessalonique: «Examinez tout, retenez ce qui est bien» (1Th 5,21). On pourrait trouver bien d'autres exemples.

Dernier point particulièrement frappant: la vision et les propositions sont enchâssées dans le même cadre que le texte biblique – Dieu, au début



FORTIFIER
L'INDIVIDU

Die Einzelnen stärken



RECHERCHER
LA COMMUNAUTÉ

Gemeinschaft suchen

et à la fin. Le premier verset de la Bible «Au commencement Dieu créa le ciel et la terre» (Ge 1,1) trouve son écho dans les premiers mots de la vision «Animés par Dieu». Et les mots des derniers chapitres de la Bible: «Alors je vis un ciel nouveau et une terre nouvelle» (Ap 21,1) et «Amen! Viens, Seigneur Jésus!» (Ap 22,20), expliquent les derniers mots de la vision: «demain, risquer Dieu». La vision, inspirée par la sagesse biblique, témoigne du Dieu d'amour. Ce Dieu qui est l'alpha et l'oméga de notre vie et de tout ce qui a été créé.

Ein Fest für alle

Am 10. September findet in Bern ein grosses Fest zur neuen Vision Kirche 21 statt. Neun thematisch unterschiedlich ausgerichtete Gottesdienste bieten für alle etwas Interessantes. Am Nachmittag findet dann der eigentliche Festakt statt.

Von Adrian Hauser

Am Sonntag, den 10. September, laden die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn zu einem grossen Kirchenfest in Bern ein. Alle sind willkommen: Frauen, Männer, Kinder, Junge und Alte, Leute aus Stadt und Land, Engagierte, Neugierige und Skeptische. Das grosse Fest heisst «Doppelpunkt 21», weil es Abschluss und Aufbruch zugleich bedeutet. Es ist der Abschluss eines dreijährigen, sorgfältigen Visionsfindungsprozesses, der in der Basis breit abgestützt wurde. Es ist aber auch ein Aufbruch in die Zukunft mit einer neuen, wegweisenden Vision in der Hand, eine Einladung, diese Zukunft gemeinsam zu gestalten. Das Fest soll zudem auch ein Augenblick des Innehaltens und der Reflexion sein.

Neun verschiedene Gottesdienste

Um ein möglichst grosses Publikum anzusprechen, wird am Fest denn auch viel geboten. So gibt es insgesamt neun Gottesdienste. Auftakt bildet der Hip-Hop-Gottesdienst vom Samstagabend in der Markus-Kirche. Die restlichen acht Gottesdienste finden am Sonntag um 10.30 Uhr statt und decken ein breites Spektrum ab. Ein Gottesdienst – ebenfalls in der Markus-Kirche – richtet sich beispielsweise speziell an Familien mit Kindern. Daneben werden folgende zu unterschiedlichen Themen angeboten: ein klassischer Gottesdienst im Münster, ein sozialetisch geprägter Gottesdienst in der Nydegg-Kirche, ein weltweiter Gottesdienst in der Heiliggeist-Kirche, einer in Französisch in der «Eglise française», ein gesellschaftsfokussierter Gottesdienst in der Paulus-Kirche, ein schöpfungorientierter Gottesdienst in der Petrus-Kirche und ein «nicht ganz traditioneller» auf dem Bundesplatz. Für die Gottesdienste wurden passende Predigende eingeladen. Sie kommen aus der Schweiz, aus Tansania, Deutschland und England. Sie alle werden zur Vision predigen und einen Leitsatz daraus anschaulich in den Alltag übersetzen. Die Liturgie und auch die Musik sind den jeweiligen Themen angepasst.

Festakt am Nachmittag

Nach den Gottesdiensten haben die Besuchenden die Gelegenheit, sich auf dem Waisenhausplatz zum Essen zu treffen. Ab 11.45 Uhr wird ein Risotto ausgegeben, bevor um 14.30 Uhr der eigentliche Festakt stattfindet. Dabei wird der Chor der 1000 Stimmen die Vision zum Erklingen bringen. Prominenter Gast ist der Schauspieler und Komiker Massimo Rocchi. Er hat die Aufgabe übernommen, sich als Aussenstehender Gedanken zur Vision zu machen. Seine Gedanken und Überlegungen wird er in einem «Einwurf von aussen» präsentieren.

Es gibt also viele gute Gründe, am 10. September nach Bern zu kommen. Pia Moser, Gesamtprojektleiterin Vision Kirche 21, drückt es so aus: «Der «Doppelpunkt 21» ist das grösste Kirchenfest, das die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn je organisiert haben. Die gefundene Vision ist ja auch ein toller Grund, gemeinsam zu feiern! Schon nur die bunte Vielfalt der neun Gottesdienste am Samstagabend und Sonntagmorgen sind ein Grund zu kommen. Ich selber freue mich aber auch auf die Visionsfeier vom Nachmittag mit dem grossen Chor der 1000 Stimmen – die Stadt Bern wird richtiggehend klingen.»

Weitere Informationen:
kirche21.refbejuso.ch

F « D E U X - P O I N T S 2 1 »
Tout le monde est invité

Le 10 septembre prochain, Berne sera le théâtre d'une grande fête en l'honneur de la Vision Eglise 21. Des neuf cultes thématiques à la cérémonie de l'après-midi, il y en aura pour tous les goûts.

Par Adrian Hauser – Les Eglises réformées Berne-Jura-Soleure lancent une grande invitation à la ronde à l'occasion de «Deux-points 21», la fête de l'Eglise qui se déroulera le dimanche 10 septembre à Berne. Tout le monde est convié, du plus dubitatif au plus convaincu, du plus jeune au plus âgé, du plus engagé au plus distancié... Pourquoi «Deux-points 21»? Parce qu'il s'agit de fêter un point final et un point de départ. De clore trois ans d'un lent processus qui a largement mobilisé la communauté ecclésiale. D'entrer dans une nouvelle ère, sous le signe d'une nouvelle vision qui



Doppelpunkt 21

Das Kirchenfest zur Vision

Sonntag, 10. September 2017
von 10.30 bis 16.30 Uhr in Bern



Samstag, 9. September 2017

20.00 Uhr HipHop-Gottesdienst

Sonntag, 10. September 2017

ab 10.15 Uhr Die Glocken der reformierten Kirchen läuten

10.30 Uhr Acht Gottesdienste in Kirchen und auf dem Bundesplatz

ab 11.45 Uhr Kirchenrisotto-Essen auf dem Waisenhausplatz

14.00 Uhr «Einwurf von aussen» von Massimo Rocchi auf dem Bundesplatz

14.30 Uhr Visionsteiler auf dem Bundesplatz



Informationen: <http://kirche21.refbejuso.ch>



ANIMÉS
PAR
DIEU



Deux-points 21

L'Eglise fête sa Vision

Dimanche 10 septembre 2017
de 10 h 30 à 16 h 30 à Berne

ENGAGÉS
POUR
LES
UMAINS



samedi 9 septembre 2017

20 h Culte hip hop

dimanche 10 septembre 2017

10 h 15 Les cloches des églises réformées retentissent

10 h 30 Huit cultes sont célébrés dans les églises et sur la place Fédérale

dès 11 h 45 Risotto géant de l'Eglise sur la Waisenhausplatz

14 h «Regard en coin» par Massimo Rocchi, place Fédérale

14 h 30 Poursuite de la fête sur la place Fédérale

Informationen: <http://eglise21.refbejuso.ch>



invite à façonner ensemble l'avenir. Ce dimanche festif est aussi une invitation à marquer un temps d'arrêt et de réflexion.

Neuf cultes différents

Tout a été prévu pour répondre à un maximum d'attentes. Il n'y aura ainsi pas moins de neuf cultes différents, dont un culte hip-hop le samedi soir déjà à Saint-Marc; les huit autres célébrations auront lieu simultanément le dimanche à 10 heures et demie, chacune avec un style bien particulier. Ainsi, la célébration du dimanche matin à Saint-Marc est spécialement destinée aux jeunes familles avec enfants. Pour celles et ceux qui préfèrent un culte traditionnel, rendez-vous à la cathédrale. Au temple de Nydegg, l'accent sera mis sur l'éthique sociale tandis qu'un culte multiculturel sera célébré en l'église du Saint-Esprit. Pour le culte en français, rendez-vous à l'église française. Pour une approche sociale, il faudra se rendre à Saint-Paul. A Saint-Pierre, la création sera mise à l'honneur et enfin, pour les curieux, un «culte pas tout à fait comme les autres» sera célébré sur la Place fédérale. Les prédications seront assurées par des spécialistes

invités pour l'occasion, qui se déplaceront des quatre coins de Suisse, mais aussi de Tanzanie, d'Allemagne et d'Angleterre. Chaque prédication problématisera l'un des aspects de la vision et en proposera une actualisation. Liturgie et musique seront aussi travaillées en fonction du thème.

Cérémonie

Il n'y a que de bonnes raisons de venir à Berne le 10 septembre. Pia Moser, cheffe de projet Vision Eglise 21, en est convaincue: «Il faut bien comprendre que «Deux-points 21», c'est la plus grande fête que les Eglises réformées Berne-Jura-Soleure aient jamais organisée. Une nouvelle vision, c'est l'occasion rêvée de faire la fête tous ensemble! A eux seuls, les neuf cultes proposés entre samedi soir et dimanche matin sont une bonne raison de se déplacer. Mais personnellement, je me réjouis aussi beaucoup de la cérémonie de l'après-midi avec cette incroyable chorale de 1000 voix. De quoi faire vibrer tous les murs de la ville...»

Pour en savoir plus:
eglise21.refbejuso.ch

Die Kirche singt mit 1000 Stimmen

Am Sonntag, 10. September, gibt der Chor der 1000 Stimmen auf dem Berner Bundesplatz sein erstes und einziges Konzert. 1000 Frauen und Männer, Jugendliche und Kinder singen miteinander und in Formationen.

Von Gerlind Martin

«Die Kirche singt, das ist Gemeinde!», sagt Simon Jenny hochofren. Er ist Initiant des Chors der 1000 Stimmen; zusammen mit seinem Mitarbeiter ist es ihm gelungen, 39 Kirchenchöre und Singgruppen mit gut 900 Sängerinnen und Sängern für das Kirchenfest zu gewinnen. Das Projekt ist schon jetzt ein Erfolg, denn «diese Kirchenchöre sind ein Ereignis». Es sei das erste Mal, dass im Gebiet der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn «so viele Kirchenchöre und Singgruppen miteinander singen». Kirchenchöre seien einander meist sehr fern, sagt Jenny. Nun bietet das Kirchenfest Gelegenheit, andere Chöre und Singgruppen kennenzulernen, sich auszutauschen. Während einige Chöre prosperieren, denken andere Gruppen ans Aufgeben. «Treffen sie einander, merken sie: Wir sind nicht allein», sagt Jenny. Das Tausend (über-)voll machen Gospel-, Kinder- und Jodlerchöre sowie ein Ad-hoc-Chor von Pfarrpersonen, Chorleitenden sowie Organistinnen und Organisten. Sieben Posaunenchoräle unter der Leitung eines Dirigenten und der Pianist Christof Fankhauser steuern die Musik zu dieser Feier bei.

«Worte klingen auch»

Simon Jenny ist Musiker, Chorleiter und Pfarrer – und bekannt für viele musikalisch-szenische Aufführungen mit Laienchören und BerufsmusikerInnen. Sein «Ureigenes» sei das Singen, sagt der Pfarrer, der gleichzeitig stets Musiker geblieben ist. Immer neu geht er Wagnisse und Risiken ein; so freut er sich denn darauf, die zweistündige Feier zur kirchlichen Vision auf dem Bundesplatz so zu gestalten, dass Musik und Wort, Singende und Sprechende gleichermassen zur Geltung kommen, denn «Worte klingen auch».

«Es gibt keine falschen Töne»

Mit dem Chor der 1000 Stimmen geht für Simon Jenny ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung, wollte er doch immer schon mit vielen Chören zusammen singen. «Eine Seite in mir hat gern monumentale Dinge», sagt er und strahlt. Das Monumentale ist das eine, das Sinnhafte das andere – und bei diesem Projekt geht beides wunderbar

zusammen. «Singen gibt Gemeinschaft», sagt der Chorleiter und Pfarrer. Und so ist der Chor der 1000 Stimmen für ihn ein anschauliches Beispiel dafür, wie die Vision Kirche 21 in die Realität umgesetzt werden kann. Er ist zuversichtlich, dass dieses Gefühl sich auf die Gäste der Feier überträgt. Dies umso mehr, als Mitsingen nicht nur erlaubt, sondern sehr erwünscht ist. «Es gibt», sagt Jenny, «keine falschen Töne, nur andere.»

Hauptprobe sonntags um zwölf

Das musikalische Programm der Feier sieht vor, dass alle Chöre miteinander und mit den Besuchenden singen; die Jodler-, Gospel-, Kinderchöre und der Pfarrchor steuern im Wechsel eigene Gesänge bei und singen mit anderen Chören, zum Teil begleitet von den Posaunenchorälen. «Jede Art Lied weckt Lebendigkeit und Herzlichkeit», sagt Simon Jenny.

Brigitte Scholl und Mischa Matter, selber Chorleiterinnen, unterstützen Simon Jenny beim Dirigieren des 1000-stimmigen Chors. An der Hauptprobe am Sonntagmittag singen die 1000 Sängerinnen und Sänger erstmals vor dem grossen Auftritt zusammen. «Die Lebendigkeit kommt vor der richtigen Note», umschreibt Jenny sein Credo, «lebendig soll es sein, nicht «gut gemacht.» Es geht ihm um die Freude am Singen, am Miteinander-Singen.

F

« D E U X - P O I N T S 2 1 »

L'Eglise chante à 1000 voix

Le dimanche 10 septembre, la Place fédérale à Berne accueillera le Chœur des 1000 voix pour son premier et unique concert. Femmes, hommes, adolescents, enfants, ils seront près d'un millier à chanter tous ensemble et en plus petites formations à l'occasion de la fête de l'Eglise.

Par Gerlind Martin – «Lorsque l'Eglise chante, c'est cela la véritable communauté!», se réjouit Simon Jenny. A l'origine de cette initiative, le pasteur berinois a réussi, avec son collaborateur, l'exploit de réunir 39 chœurs d'église et autres ensembles pour arriver à former une chorale de quelque 900 personnes qui se produira lors de la fête de l'Eglise en septembre. Pour Simon Jenny, ce projet est d'ores et déjà une réussite, car un tel chœur est en soi un événement exceptionnel. C'est la première fois qu'«autant de chœurs d'église et d'ensembles vo-

caux vont chanter ensemble sur le territoire des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure», souligne-t-il. D'habitude, les chœurs paroissiaux sont très éloignés les uns des autres. La fête de l'Eglise leur donne justement l'occasion de faire connaissance et d'échanger. Tous les chœurs ne vivent pas la même situation: alors que certains prospèrent, d'autres se voient obligés d'envisager de cesser leurs activités. «En se rencontrant, ils s'aperçoivent qu'ils ne sont pas seuls», explique M. Jenny. Dans

Avec ce chœur des 1000 voix, il réalise donc un rêve. «Une partie de moi aime bien les choses un peu grandioses», dit-il, rayonnant. Le côté grandiose est une chose, mais il faut aussi lui donner du sens: ce projet réunit les deux aspects à merveille. «Chanter donne un sentiment de communauté», explique encore le pasteur. Le chœur des 1000 voix est un bel exemple de l'expression concrète de la Vision Eglise 21. M. Jenny est confiant que ce sentiment de communauté se



© Aura / Emanuel Ammon

«La flamme est plus importante que la note juste.»

«Die Lebendigkeit kommt vor der richtigen Note.»

le chœur des 1000 voix, on trouvera des groupes de gospel, de yodel, des chœurs d'enfants, ainsi qu'un ensemble ad hoc formé de pasteurs et pasteuses, de cheffes et chefs de chœurs et d'organistes. Le volet instrumental de cette grande fête sera assuré par sept chœurs de trombones sous la direction d'un chef d'orchestre, ainsi que par le pianiste Christof Fankhauser.

«Les mots aussi sonnent»

A la fois musicien, chef de chœur et pasteur, Simon Jenny n'en est pas à sa première expérience en matière de spectacles musicaux, réunissant des chœurs amateurs et des musiciennes et musiciens professionnels. Son premier amour, c'est le chant, rappelle-t-il. Mais il a toujours aimé tenter de nouvelles expériences et prendre des risques. Il se réjouit ainsi d'organiser cette fête de deux heures sur la Place fédérale et il veut faire en sorte que la musique soit mise en valeur tout autant que la parole. Que les chanteuses et chanteurs aient la même place que les «orateurs», car, dit-il, «les mots sonnent aussi».

Les fausses notes n'existent pas

Simon Jenny nourrit depuis longtemps le souhait de chanter avec plein de chœurs en même temps.

transmettra à tous les hôtes de la fête. D'autant plus que l'auditoire sera non seulement autorisé, mais vivement invité à chanter avec les chœurs. «Il n'y a pas de fausses notes», plaide-t-il, «seulement des notes différentes.»

Répétition générale dimanche à midi

Selon le programme de la cérémonie, tous les chœurs chanteront ensemble et avec l'auditoire; les groupes de yodel, de gospel et le chœur pastoral apporteront tour à tour leur contribution propre, puis chanteront avec les autres groupes, parfois accompagnés des chœurs de trombones. Pour Simon Jenny, «chaque type de chant suscite quelque chose de vivant et de chaleureux». Le pasteur-musicien aura le soutien de deux cheffes de chœur, Brigitte Scholl et Mischa Matter, pour diriger ce gigantesque ensemble. La répétition générale du dimanche midi réunira pour la première fois tous les participants et participantes, avant la représentation publique. Simon Jenny livre son crédo: «La flamme est plus importante que la note juste.» «Il faut que ce soit vivant, et pas simplement «bien fait.» Ce qui compte, c'est le bonheur de chanter ensemble, conclut-il.

«Ich bin kein böser Cartoonist»

Heinz Pfister alias «Pfuschi» zeichnete die Cartoons zur «Vision 21». Er erklärt, wie er den Zugang dazu fand, und warum es sich manchmal lohnt, nach Bellinzona zu fahren.

Von Adrian Hauser

Lieber Pfuschi, wird man Cartoonist oder ist man das einfach?

Man wird wahrscheinlich Cartoonist. Als ich angefangen habe, wollte ich eigentlich Künstler werden.

Aber es braucht sicher eine gewisse Veranlagung dazu, etwas so auf den Punkt bringen zu können.

Man muss gut beobachten und analysieren können. Man muss mehr oder weniger gut zeichnen können. Aber das ist eigentlich nicht so wichtig, denn der Inhalt und die Umsetzung ergeben dann die Pointe. Wichtig sind sicher auch ein gewisses Alter und eine gewisse Lebenserfahrung. Es gibt selten junge Cartoonisten.

Du hast die neue Vision der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn «cartoonistisch» umgesetzt. Wie war Dein Auftrag?

Schwierig! Die sieben Leitsätze waren einfacher umzusetzen als der Hauptsatz, weil sie etwas Konkretes aussagen. Der Hauptsatz gab schon ein bisschen zu tun. Letztendlich spielen das Wort und der Buchstabe eine Rolle. So kam ich darauf, dass das «T» den Anstoss geben kann. Mit dem «T» kann man aber auch Schutz geben.

Was genau war schwierig daran? Das Thema?

Ich hätte auch einen Gott zeichnen können mit einem langen Bart, der auf einer Wolke sitzt und mit Blitzen um sich schießt und so. Ein typisches Cartoonistenbild halt. Aber ich denke nicht, dass dies gut angekommen wäre. Ich hatte deshalb im ersten Moment etwas Mühe, weil ich nicht mit den üblichen Klischees arbeiten wollte. Ich versuchte vor allem, den Text rüberzubringen.

Darf man sich über Religion lustig machen?

Ja, auf eine Art und Weise schon. Man kann sich durch Humor gewissen religiösen Zwängen entziehen, wie beispielsweise dem schlechten Gewissen.

Wo sind dann die Grenzen?

Das ist eine schwierige Frage. Vielleicht solange es niemanden verletzt. Aber dann muss man

sich fragen, wer verletzt wird und wer nicht. Wenn ich früher für die «Berner Zeitung» ein religiöses Thema aufgegriffen habe, kamen regelmässig Leserbriefe. Wenn ich dasselbe für «Leben und Glauben» (heute «Doppelpunkt») gemacht habe, hat niemand reagiert. Dort, wo die «Profis» sind, ist die Toleranz grösser, als wenn es einfach in den grossen Haufen rausgeht.

Aber Du giltst ja nicht gerade als «böser» Cartoonist.

Nein, ich bin kein böser Cartoonist und das beruhigt mich auch. Denn ich erreiche so mehr Leute.

Woher holst Du Deine Ideen?

Wenn mir ein Auftrag Kopfzerbrechen bereitet, fahre ich manchmal mit dem Zug nach Bellinzona und gehe dort Mittagessen. Wenn ich dann zurück in Bern bin, habe ich meistens alles beisammen. Nach einer solchen Fahrt habe ich mehr gearbeitet, als wenn ich fünf Tage an meinem Tisch sitze.

Musstest Du für unseren Auftrag auch nach Bellinzona fahren?

Nein, für diesen Auftrag nicht.

F LES DESSINS HUMORISTIQUES SUR LA VISION 21
«Je ne suis pas un méchant dessinateur»

Heinz Pfister, alias «Pfuschi», est l'auteur des dessins humoristiques sur la Vision 21. Il explique comment les idées lui sont venues et pourquoi il vaut parfois la peine de voyager jusqu'à Bellinzone.

Par Adrian Hauser

Cher Pfuschi, devient-on dessinateur humoristique, ou l'est-on par nature?

Il est probable qu'on le devient. Quand j'ai commencé, je voulais en fait être artiste.

Mais il faut sans doute avoir un certain don pour parvenir à exprimer l'essentiel de cette manière?

Il faut avoir de bonnes capacités d'observation et d'analyse. Et il faut aussi savoir plus ou moins bien dessiner. Mais ce n'est pas si important, car ce sont le contenu et la réalisation qui donnent la



© Adrian Hauser

pointe d'humour au final. D'autre part, avoir un certain âge et une certaine expérience jouent aussi un rôle. Il est rare de rencontrer de jeunes dessinateurs humoristiques.

Tu as traduit la nouvelle vision des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure sous forme de dessins humoristiques. Comment as-tu trouvé cette tâche?

Difficile! Les sept idées directrices étaient plus faciles à traduire que la devise principale, car elles exprimaient quelque chose de concret. La devise en revanche m'a donné un peu plus de fil à retordre. En fin de compte, le mot et la lettre jouent un rôle. C'est ainsi que j'ai eu l'idée du «U» qui donne une impulsion et du «H» qui offre une protection.

Qu'est-ce qui était difficile dans ce cas? Le sujet?

J'aurais aussi pu dessiner un Dieu avec une longue barbe, assis sur un nuage et tirant des éclairs autour de lui. Bref, un dessin typique de caricature. Mais je ne pense pas qu'il aurait été bien reçu. C'est pourquoi j'ai eu un peu de peine au début, car je ne voulais pas travailler avec les clichés habituels. J'ai surtout essayé de faire ressortir le texte.

Peut-on rire de la religion?

Oui, d'une certaine manière. L'humour permet de se libérer de certaines contraintes liées à la religion, comme la mauvaise conscience.

Où se situent alors les limites?

C'est une question difficile. Peut-être s'arrêtent-elles là où l'on risque de blesser quelqu'un. Mais dans ce cas il faut se demander qui risque d'être blessé et qui ne le risque pas. Auparavant, quand je traitais d'un thème religieux pour la «Berner Zeitung», je recevais régulièrement des lettres de lecteurs. Mais quand je faisais de même pour le magazine «Leben und Glauben» (aujourd'hui «Doppelpunkt»), personne ne réagissait. On rencontre plus de tolérance quand on s'adresse à des «professionnels» qu'au grand public.

Pourtant tu n'as pas la réputation d'être un «méchant» dessinateur.

Non, je ne suis pas un méchant dessinateur et cela me rassure. Car je peux ainsi atteindre plus de gens.

Où trouves-tu tes idées?

Quand un mandat me pose des difficultés, il m'arrive de prendre le train jusqu'à Bellinzone et de manger là-bas. Ensuite, quand je suis de retour à Berne, j'ai la plupart du temps toutes les idées en tête. Après ce genre de voyage, j'ai mieux travaillé que si j'avais été assis pendant cinq jours à ma table.

As-tu aussi dû faire le voyage jusqu'à Bellinzone pour notre mandat?

Non, pas pour ce mandat.

«Pfuschi» in seinem Atelier.

«Pfuschi» dans son atelier.

Un profil clair pour l'Eglise

Le conseiller municipal biennois Cédric Némitz interprète les idées directrices qui fondent la nouvelle vision de l'Eglise réformée. L'ancien pasteur et journaliste aimerait croire à une Eglise du futur réellement plus ouverte, mais aussi plus communautaire et audacieuse.

Par Nathalie Ogi

Vous avez fait partie du groupe d'experts chargé d'élaborer la nouvelle ligne spirituelle de l'Eglise réformée Berne-Jura-Soleure. Comment s'est déroulé ce travail?

Ce fut un long processus démarré en 2013 et qui a abouti en août 2016 à une riche documentation. Pour nous experts, il s'agissait de faire la synthèse des débats et des réflexions menés au sein du Synode, d'en tirer les lignes de force afin d'élaborer une devise et de formuler sept idées directrices pour la vision de l'Eglise du futur. J'étais le seul francophone du groupe et une partie de la tâche a consisté en un véritable travail linguistique afin de trouver les meilleures expressions possibles dans les deux langues.

Le résultat n'a pas fait l'unanimité. La fraction jurassienne a déposé un amendement et réclamait notamment une «authentique vision».

Un long débat est possible sur la définition de ce qu'est une vision. Je pense qu'il est un peu inutile de perdre du temps à cela. Il faut plutôt se demander si, à partir de ce résultat, on peut avancer dans la réflexion sur le rôle de l'Eglise à notre époque. Pour ma part, je trouve que cette vision correspond bien à notre institution. Evidemment, ce sont les «insiders» qui ont réfléchi à cette question et le résultat correspond à ce qu'ils pensent. Le processus n'a pas prévu de vision externe, de propositions alternatives ou même provocatrices et cela manque peut-être. Mais avec ces sept expressions, on a une image, qui me va très bien, de ce qu'est l'Eglise réformée Berne-Jura-Soleure, de son positionnement, de son profil. En même temps, si la vision avait été plus précise, les mêmes auraient reproché de se la faire imposer. Au final, je pense que cette ligne clarifie le profil de l'Eglise, un profil assez subtil, et nous pouvons en être fiers.

Que se cache-t-il concrètement derrière ces idées directrices?

Si l'on prend l'idée de «Soigner les héritages – ouvrir les espaces», on comprend qu'il y a des racines, un héritage, la Réforme, dont l'Eglise prend soin. En même temps, il y a une idée de liberté, qui montre que l'on n'est pas bloqué par ces héritages. Concrètement, cela signifie aussi ouvrir les locaux, les salles de paroisse à d'autres personnes que les grand-mamans de la couture. Cela implique de s'ouvrir vis-à-vis de la société et face à de nouvelles démarches, comme par exemple d'autres formes de méditation, le yoga, ou le dialogue interreligieux, mais également une ouverture pour les réfugiés, les débats politiques ou encore des réflexions spirituelles nouvelles.

Cette vision comprend deux pendants, l'un vers la tradition, l'autre vers l'ouverture.

L'Eglise réformée est une église multitudiniste, c'est-à-dire qu'elle est l'Eglise de tous. Elle doit donc accepter une certaine diversité en son sein. Nous sommes une institution en mouvement, en réflexion, liée à ses traditions, mais ouverte sur la nouveauté. Une église qui s'appuie sur la Bible, mais l'humanité est notre objectif. Et derrière cette idée, il y a les mots de Jésus: «Le sabbat a été fait pour l'homme et non pas l'homme pour le sabbat.» C'est le développement spirituel de l'être humain, son bien-être qui nous intéresse. Une autre idée directrice de la vision dit «Vivre la foi au pluriel – tenir un profil clair». Cela signifie que la vraie spiritualité se fait toujours dans un débat. Sinon, on se retrouve dans un système sectaire. On ne peut mettre la vérité spirituelle dans sa poche et la vendre aux autres. C'est du moins une version de la spiritualité que je rejette. En même temps, le grand défi pour les paroisses est de tenir un profil clair, même s'il est pluriel.

En quoi la nouvelle ligne est-elle novatrice?

Ce n'est pas une vision prophétique, au sens des prophètes de l'Ancien Testament qui dérangeaient en relayant la parole divine. Pourtant, à certains égards, on n'en est pas loin, si on regarde certaines idées directrices telles que «Rester proche – penser le monde». Cela veut bien dire que l'Eglise doit être au plus proche des gens, comme Jésus l'a été, mais aussi qu'elle ne doit pas se laisser engloutir dans cette proximité. «Penser le monde», ce sont par exemple les réfugiés qui meurent en Méditerranée. Penser local, ne veut pas dire oublier le monde. Et c'est un peu prophétique pour l'Eglise de s'affirmer ainsi, à l'heure où l'UDC nous dit qu'il faut fermer les frontières, mon-



ter le drapeau et exclure l'étranger. Je pense que politiquement, cette position n'a rien d'anodin.

Avez-vous d'autres exemples?

«Fortifier l'individu – rechercher la communauté.» La question de Dieu se pose d'abord à l'intérieur d'une personne et pas au sein d'un collectif. Je pense que l'individu est l'un des grands acquis du protestantisme. Chaque être se fait sa propre idée devant Dieu. Nous sommes donc là pour fortifier chaque personne, notamment dans sa quête spirituelle. Et en même temps, le défi du lien collectif demeure. C'est une quête. Chaque paroisse aujourd'hui devrait réfléchir à plusieurs manières de vivre en communauté. Avec «Façonner le présent, risquer Dieu», on souligne l'engagement de l'Eglise et de l'individu dans la vie

actuelle, y compris politique mais aussi le fait que cela implique un risque. Cet engagement a quelque chose qui relève de l'espérance. Cela peut être aussi un appel au changement. Le défi, c'est que l'on ne voit pas comment la spiritualité protestante va évoluer afin de rester pertinente pour les hommes et les femmes du 21^e siècle. Cela provoque une incertitude. Tous les pasteurs observent un délitement dans leurs activités. Il y a vingt ans, on célébrait des dizaines de baptêmes par année à Bienne, contre trois à quatre aujourd'hui! Actuellement, les gens ne veulent plus d'un système spirituel univoque, ils désirent qu'on leur présente plusieurs voies. A mes yeux, il s'agit d'oser davantage le dialogue, par exemple interreligieux, tout en gardant confiance dans la force de conviction de l'Evangile.

Cédric Némitz

«WIR BRAUCHEN BARMHERZIGKEIT»

AIDSPRÄVENTION SÜDAFRIKA

«NOUS AVONS BESOIN DE PLUS DE **COMPASSION**»
PRÉVENTION DU SIDA EN AFRIQUE DU SUD



«Weibliche Stimmen sind besonders wichtig»: Pastorin Phumzile Mabizela.

Ein ugandischer Pfarrer gründete vor gut zehn Jahren ein Netzwerk Aids-betroffener Seelsorgender, das sich gegen Ausgrenzung und Stigmatisierung einsetzt. ENSEMBLE traf die südafrikanische Leiterin von INERELA+ in Bern.

Von Karl Johannes Rechsteiner

Der Tag ist sonnig, farbig, bunt. Auch die südafrikanische Pastorin Phumzile Mabizela wirkt lebensfreudig, doch die schwarze Frau trägt heute ganz schwarz – wie jeden Donnerstag. Ein Ansteckknopf proklamiert «Thursdays in Black» für eine Welt ohne Vergewaltigung. Die Bewegung werde vom Ökumenischen Rat der Kirchen mitgetragen: «Als Symbol der Solidarität mit Opfern von Geschlechtergewalt. Und für den Mut, gegen Gewalt einzustehen.» Phumzile Mabizela spricht sanft, aber energisch. Ihr Leben lang engagiert sie sich schon für soziale Gerechtigkeit und Gleichberechtigung:

«Ich wuchs in einem Township mitten in der Apartheid auf – ich hatte keine Wahl.» In Bern sprach sie an einer Tagung der Aids-Hilfe.

Die Presbyterianerin studierte Theologie in KwaZulu-Natal und wirkte in ihrer südafrikanischen Heimat in Ökumene und Entwicklungsarbeit, daneben als Familienfrau und Mutter. Dann stiess sie als Witwe, Reverend und Betroffene zu INERELA+, der internationalen Organisation religiöser Führungsleute, die von HIV betroffen sind. Die Leiterin des Netzwerks machte sich international einen Namen als profilierte Stimme zu Aids in den Kirchen. Der Slogan von INERELA+ könnte ihr eigener sein: «Positive Faith in Action» – ihr Glauben soll als positive Kraft wirken.

Wichtige Aufgabe der Kirchen

«Aids ist oft kein Thema mehr», stellt Phumzile Mabizela fest. Moderne Medikamente und Prävention haben die Krankheit normalisiert. «Doch HIV-Betroffene werden wieder stärker stigmatisiert.» Es brauche nicht nur Medikamente, sondern psychologische Unterstützung und spirituelle Begleitung. Zudem entstehen neue Probleme von Krebserkrankungen bis Depressionen als Folge der Langzeitmedikation. Die Christin weiss, dass Kirchen hier wichtige Aufgaben hätten: «Doch leider ist in vielen Glaubensgemeinschaften HIV kein Thema. Sexualität wird dämonisiert.» Viele religiöse Führer seien Männer, die nicht gerne über Körper und Krankheit reden. «Themen wie Sexualität oder Kondome verdrängen sie.» Die Kirchen bräuchten aber offene Gespräche über Spiritualität und Sexualität in ihrer ganzen Komplexität. Darum seien die weiblichen Stimmen besonders wichtig.

Biblische Texte gegen Diskriminierung

Über den Himmel zu sprechen, helfe nicht, wenn jemand hungrig sei: «Wir brauchen Barmherzigkeit, damit wir Gottes Liebe im Alltag spüren. Jesus wollte, dass es den Menschen gut geht. Deshalb

verstieß er sogar gegen geltendes Recht.» Wenn Phumzile Mabizela predigt, ist HIV ein Thema, weil sie selbst betroffen ist und eine erkrankte Schwester an Wunderheiler verloren hat. So gehören Aufklärung und Prävention zu ihrem Alltag. Es gebe keine religiös-moralische Überlegenheit, welche die Ausgrenzung von HIV-positiven oder anderen Benachteiligten in Kirchen und religiösen Gemeinschaften rechtfertige, predigt Reverend Mabizela. Gegen die Diskriminierung setzt sie die neue Lektüre biblischer Texte. Eine lebendige Theologie helfe mit, dass Kirchen Raum schaffen als geschützten Ort für betroffene Menschen, um sich mit oder ohne Aids als Gottes Geschöpfe zu begreifen.

Links: www.inerela.org
www.thursdaysinblack.co.za

F Il y a un peu plus de dix ans, un pasteur ougandais fondait un réseau de responsables religieux affectés par le sida qui s'est donné pour mission de lutter contre l'exclusion et la stigmatisation. ENSEMBLE a rencontré à Berne la directrice sud-africaine d'INERELA+.

Par Karl Johannes Rechsteiner – C'est une belle journée ensoleillée, lumineuse, colorée. La pasteure sud-africaine Phumzile Mabizela respire elle aussi la joie de vivre. Mais aujourd'hui, comme tous les jeudis, cette femme noire est vêtue de noir. Un insigne à la boutonnière proclame: «Thursdays in Black», pour un monde sans viol ni violence. Ce mouvement est soutenu par le Conseil œcuménique des Eglises: «En signe de solidarité avec les victimes de violences sexuelles. Et pour avoir le courage de dire non à la violence.» Phumzile Mabizela parle d'une voix douce mais énergique. Pendant toute sa vie, elle s'est engagée pour la justice sociale et l'égalité des droits: «J'ai grandi dans un bidonville à l'époque de l'Apartheid – je n'avais pas le choix.» A Berne, elle a prononcé un discours lors d'un colloque de l'Aide suisse contre le sida.

Presbytérienne, Phumzile Mabizela a étudié la théologie dans le KwaZulu-Natal, en Afrique du Sud. Dans son pays natal, elle a d'abord travaillé dans l'œcuménisme et la coopération au développement, tout en assumant parallèlement ses tâches de mère de famille. Ensuite, elle a rejoint, en tant que veuve, révérende et personne directement concernée, le réseau INERELA+, l'organisation internationale de responsables religieux affectés par le VIH. Aujourd'hui, la directrice du réseau s'est acquise une réputation internationale, et sa voix fait autorité pour les questions touchant



© Karl Johannes Rechsteiner

«Il est important que les femmes puissent faire entendre leur voix»: La pasteure Phumzile Mabizela.

au sida dans les Eglises. Elle pourrait faire sienne le slogan d'INERELA+: «Positive Faith in Action» – sa foi doit agir comme une force positive.

Des tâches importantes pour les Eglises

«Souvent le sida n'est plus à l'ordre du jour», constate Phumzile Mabizela. Les médicaments modernes et la prévention ont normalisé la maladie. «Malgré cela, les personnes séropositives sont à nouveau de plus en plus stigmatisées.» Ce dont elles ont besoin, poursuit-elle, ce n'est pas seulement de médicaments, mais aussi d'un soutien psychologique et d'un accompagnement spirituel. Par ailleurs, de nouveaux problèmes, allant des cancers aux dépressions, sont apparus du fait des traitements prolongés. En tant que chrétienne, elle sait que les Eglises auraient ici des tâches importantes à accomplir. «Malheureusement, le sida est un sujet encore occulté dans de nombreuses communautés religieuses. La sexualité est démonisée», regrette-t-elle. Beaucoup de responsables religieux sont des hommes qui n'aiment pas parler du corps et de la maladie. «Ils passent sous silence des thèmes comme la sexualité ou les préservatifs.» Or les Eglises auraient besoin d'un dialogue ouvert sur la spiritualité et sur la sexualité dans toute sa complexité, estime Phumzile Mabizela. Il est donc important que les femmes puissent faire entendre leur voix.

Des textes de la Bible contre la discrimination

Selon elle, il ne sert à rien de parler du ciel à quelqu'un qui a faim: «Nous avons besoin de compassion afin que nous sentions l'amour de Dieu

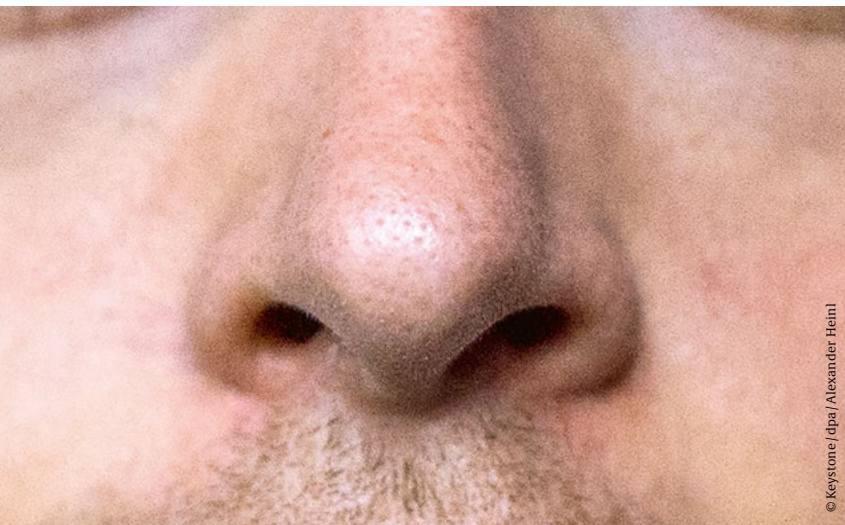
dans notre vie quotidienne. Jésus voulait le bien des humains. Ce qui l'a même amené à violer des lois en vigueur.» Dans ses prédications, Phumzile Mabizela aborde souvent la question du VIH, parce qu'elle est elle-même concernée et qu'elle a perdu une sœur malade qui s'était tournée vers des guérisseurs. Aussi l'éducation sexuelle et la prévention font partie de son quotidien. Il n'existe aucune considération morale qui justifie l'exclusion de personnes séropositives ou défavorisées dans des Eglises ou des communautés religieuses, prêche

la révérende Phumzile Mabizela. A la discrimination, elle oppose une nouvelle lecture des textes de la Bible. Car une théologie vivante, elle en est convaincue, aide l'Eglise à créer des espaces protégés où les personnes atteintes peuvent se percevoir comme des créatures de Dieu à part entière, avec ou sans sida.

Links: www.inerela.org
www.thursdaysinblack.co.za

SCHÖPFUNGSZEIT 2017

Himmelsduft und Höllengestank



© Keystone / dpa / Alexander Heiml

Unsere Nase entscheidet, was uns schmeckt oder wen wir überhaupt nicht riechen mögen. Mit «Himmelsduft und Höllengestank» schlägt oeku Kirche und Umwelt vor, sich mit einem vernachlässigten, aber spannenden Sinn auseinanderzusetzen.

Von Kurt Zaugg-Ott*

Achtzig Prozent der Düfte, die wir wahrnehmen, empfinden wir als unangenehm. Der Höllengestank hat also meist die Oberhand. Bis weit in das letzte Jahrhundert hinein muss es in unseren Städten, Dörfern und auch den Kirchen furchtbar gestunken haben. Abfall und Fäkalien lagen in den Strassen und wurden offen abtransportiert. Tiere wurden in Strassen und Hinterhöfen gehalten. Weihrauch half in den mittelalterlichen Kirchen, schlechte Gerüche zu vertreiben. Die Schwemmkanalisation des 19. Jahrhunderts brachte in den Zentren eine Erleichterung – verlagerte das Problem aber in Bäche und Flüsse. Erst die modernen

* Leiter oeku

Umwelt-, Luft- und Gewässerschutzgesetze führten zu einer Verbesserung der Lage. Die Umweltprobleme haben sich damit von der Geruchsbelastung weg zu anderen Gefahren hin verlagert. Unsere Nase nimmt nur noch selten im wörtlichen Sinne wahr, wenn etwas zum Himmel stinkt. Stickoxid, Ozon und Feinstaub belasten zwar die Atemwege. Der Geruchssinn ist davon aber kaum beeinträchtigt. Der zunehmende Anteil von Kohlendioxid in der Atmosphäre stinkt nicht, heizt aber dem Klima ein.

Die Sinne schärfen

Wie können wir nun dazu beitragen, dass wir gemäss 2. Kor 2,15 zu «Christi Wohlgeruch für Gott» werden? Regelmässiges Riechtraining sei ein wirksames Mittel gegen Demenz, versichern Geruchsspezialisten. Vielleicht hilft Riechtraining allgemein dabei, unsere Sinne zu schärfen, damit wir uns vom Unrecht nicht täuschen lassen, damit wir im direkten und im übertragenen Sinn merken, wenn etwas zum Himmel stinkt.

Unsere Kirche nimmt den «Wohlgeruch Christi» am besten an, wenn ihr Wort und das tägliche Handeln übereinstimmen. Und sie überzeugt noch mehr, wenn mit dem Duft der Natur auch die Achtsamkeit für die Schöpfung ihren Platz findet.

Arbeitsunterlagen

Die Pfarrämter im Gebiet der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn haben die SchöpfungsZeit-Arbeitsdokumentation bereits erhalten. Dort finden sich Predigtimpulse von Hildegard König aus Dresden und Dany Nocquet aus Montpellier. Jacqueline Keune hat liturgische Texte zum Thema beigetragen. In der Dokumentation finden sich eine Anleitung für ein Duft-Memory, für die Herstellung eines biblischen Salböls und Ideen für Duft-Ausflüge.

Ökumenisches Partnerschaftsprojekt

Seit 1995 besteht der Verein Palmyrah, ein ökumenisches Partnerschaftsprojekt der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn und der Diözese Jaffna der Church of South India in Sri Lanka. Dank der Unterstützung von Kirchgemeinden und Privatpersonen werden benachteiligte Frauen und Kinder im Norden der Insel unterstützt.

Von Lisa Krebs

Seit Kriegsende hat sich die Lage auf Sri Lanka allgemein verbessert, der Alltag für die Menschen im Norden ist jedoch aufgrund der Kriegserfahrungen und der prekären wirtschaftlichen und politischen Lage nach wie vor von Entbehrungen geprägt. Frau Dr. Thaya Thiagarajah, Projektkoordinatorin vor Ort und eine der wenigen tamilischsprachigen Traumaspezialistinnen Sri Lankas, erzählt, weshalb es die Arbeit von Palmyrah auch heute noch braucht.

Seit Kriegsende 2009 sind acht Jahre vergangen. Weshalb braucht es auch heute noch Unterstützung?

Der Krieg hat dreissig Jahre gedauert. Es gibt heute rund 40 000 Witwen, die für eine Familie sorgen müssen. Sie brauchen eine Einkommensmöglichkeit. Aus diesem Grund bieten wir einfache Berufsausbildungen an, wie das Nähen, die Brautausstattung, Erste Hilfe usw. Dank diesen Ausbildungen können die Frauen ein kleines Geschäft eröffnen und damit selbstständig ihren Lebensunterhalt bestreiten.

Was hat sich seit Kriegsende verändert im Norden Sri Lankas?

Während des Kriegs waren alle Menschen damit beschäftigt, irgendwie zu überleben und sich zu schützen. Seit Kriegsende stellen wir fest, dass sehr viele Menschen an Depressionen leiden. Sexueller Missbrauch, insbesondere von Kindern, Suizid, Alkoholmissbrauch und Vergewaltigungen sind weit verbreitet. Es gibt kaum Menschen, die nicht irgendwie kriegsversehrt sind. Dies ist eine grosse gesellschaftliche Herausforderung.

Wie gehen Sie diese Probleme an?

Das Center for Holistic Healing, das von Palmyrah mitfinanziert wird, bietet neben den Berufsbildungskursen auch Tagesschulen für Kinder aus benachteiligten Familien an und organisiert mobile Kliniken, dank denen Menschen in abgelegenen Dörfern Zugang zu medizinischer Hilfe erhalten. Zudem führen wir Traumatherapie durch und bilden Therapeutinnen aus.

Welches sind die grössten Herausforderungen?

Für uns arbeiten zurzeit rund 85 Personen. Mit der Arbeit erreichen wir Tausende. Doch der Bedarf ist weit grösser. Wir haben aber leider immer wieder finanzielle Probleme, u.a. sind die Löhne der Angestellten klein.

Was stimmt Sie positiv?

Positiv ist, dass es heute keinen Krieg mehr gibt. Es herrscht endlich Ruhe, und damit ist die Zeit gekommen, dass die Menschen aufstehen und sich erholen. Es ist Zeit für Heilung.

Welche Bedeutung hat für Sie die ökumenische Partnerschaft mit den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn?

Persönlich bedeutet mir diese Partnerschaft sehr viel: Meine Tochter war gerade drei Jahre alt und mein Mann war in Indien als Dozent, als ich zu Hause wegen des Kriegs alles verlor. Da traf ich

Thaya Thiagarajah mit jungem Traumapatienten.

Thaya Thiagarajah avec un jeune patient.



eines Tages eine Frau aus der Schweiz, die bei den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn arbeitete. Sie wollte wissen, was wirklich passiert in diesem Krieg. Wir kamen ins Gespräch und wurden mit der Zeit Freundinnen. Sie versprach Unterstützung. Dank dieser konnte ich Menschen im Norden Sri Lankas endlich helfen und fand gleichzeitig selber wieder Sinn im Leben.

Die öffentliche Jahresversammlung des Vereins findet am Donnerstag, 14. September, ab 18 Uhr statt.

Ort: Le Cap, Predigergasse 3, Bern

Programm: www.palmyrah.ch

> Öffentlichkeitsarbeit

> Engagement in der Schweiz

F ASSOCIATION PALMYRAH Un projet de partenariat œcuménique

L'association Palmyrah, un projet de partenariat œcuménique mené par les Eglises réformées Berne-Jura-Soleure et le diocèse de Jaffna de la Church of South India au Sri Lanka, existe depuis 1995. Grâce au soutien de paroisses et de particuliers, elle vient en aide à des femmes et des enfants défavorisés du nord de l'île.

Par Lisa Krebs – Si la situation au Sri Lanka s'est globalement améliorée depuis la fin de la guerre, la vie quotidienne des habitants du nord de l'île reste néanmoins marquée par de nombreuses privations liées aux épreuves vécues pendant le conflit et aux conditions économiques et sociales précaires. Thaya Thiagarajah, coordinatrice du projet sur place et l'une des rares spécialistes en traumatismes tamoulophone du Sri Lanka, explique pourquoi le travail de Palmyrah est encore nécessaire.

Depuis la fin de la guerre en 2009, huit années se sont écoulées. Pourquoi un soutien est-il encore nécessaire aujourd'hui?

La guerre a duré trente ans. On dénombre environ 40 000 veuves qui doivent faire vivre une famille. Elles ont besoin pour cela d'une source de revenus. C'est pourquoi nous leur proposons des formations professionnelles simples telles que couture, préparation de trousseaux, premiers secours, etc. Grâce à ces formations, elles peuvent ouvrir un petit commerce et gagner ainsi leur vie de manière indépendante.

Qu'est-ce qui a changé au nord du Sri Lanka depuis la fin de la guerre?

Pendant la guerre, toute la population s'efforçait de survivre tant bien que mal et de se proté-

ger. Depuis la fin du conflit, nous constatons que beaucoup de gens souffrent de dépression. Les abus sexuels, en particulier envers des enfants, les suicides, l'alcoolisme et les viols sont très répandus. Il n'y a pratiquement personne qui ne souffre de séquelles de la guerre. Cela représente un grand défi social.

Comment abordez-vous ce problème?

En plus de cours de formation professionnelle, le Center for Holistic Healing, cofinancé par Palmyrah, propose des structures d'accueil de jour pour les enfants de familles défavorisées, et organise des dispensaires mobiles permettant aux populations de villages reculés d'avoir accès à une aide médicale. En outre, nous réalisons des thérapies permettant de surmonter les traumatismes et formons des femmes thérapeutes.

Quels sont les plus grands défis auxquels vous devez faire face?

En ce moment, environ 85 personnes travaillent pour nous. Ce travail permet de venir en aide à des milliers d'autres. Mais la demande est bien plus grande. Et nous sommes malheureusement toujours confrontés à des problèmes financiers – les salaires de notre personnel, notamment, sont très bas.

Qu'est-ce qui vous paraît encourageant?

Un point positif est qu'il n'y a plus de guerre aujourd'hui. La paix règne enfin, le temps est venu pour les gens de se relever et de panser leurs plaies. C'est le temps de la guérison.

Que signifie pour vous le partenariat œcuménique avec les Eglises réformées Berne-Jura-Soleure?

Ce partenariat représente beaucoup pour moi: ma fille avait tout juste trois ans et mon mari était professeur en Inde quand j'ai tout perdu dans mon pays à cause de la guerre. Puis un jour, j'ai rencontré une Suisseuse qui travaillait aux Eglises réformées Berne-Jura-Soleure. Elle voulait savoir ce qui s'était vraiment passé durant cette guerre. Nous avons engagé une discussion, et avec le temps, nous sommes devenues amies. Elle m'a promis du soutien. Grâce à celui-ci, j'ai enfin pu venir en aide à des personnes du nord du Sri Lanka, et j'ai moi-même trouvé ainsi un sens à ma vie.

L'assemblée annuelle publique de l'association se tiendra le jeudi 14 septembre dès 18 h.

Lieu: Le Cap, Predigergasse 3, Berne

Programme: www.palmyrah.ch > Öffentlichkeitsarbeit > Engagement in der Schweiz

«Dazwischen stehen»

Die diesjährige Sozialdiakoniekonferenz widmete sich in Gruppenarbeiten gesellschaftlichen Veränderungen, welche die Sozialdiakonie in Zukunft herausfordern werden. Herzstück der Konferenz war ein intellektueller Schlagabtausch zwischen Ueli Mäder und Christoph Sigrist.

Von Adrian Hauser

«Es gibt eine intensive Konferenz zu wichtigen Themen», erklärte Stephan Schranz, Bereichsleiter Sozial-Diakonie der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, vor rund 50 Anwesenden. Die diesjährige Sozialdiakoniekonferenz von Mitte Juni widmete sich «gesellschaftlichen Veränderungen» und der «Sozialdiakonie von Morgen». Der Anlass solle dazu inspirieren, etwas von den Inhalten in die tägliche Arbeit aufzunehmen, so Stephan Schranz weiter. Für professionelle Inputs wurden zwei ausgewiesene Experten an die Konferenz eingeladen: der Soziologe Ueli Mäder aus Basel und der Theologe Christoph Sigrist aus Zürich, der auch Pfarrer am ehrwürdigen Grossmünster ist.

Acht Themenfelder

Behandelt aus dem Blickwinkel der Sozialdiakonie wurden insgesamt acht Themenfelder: Wohnen, Beziehungen, Spiritualität, Arbeit, Kommunikation/Social Media, Gesundheit, Geld, Freizeit und Varia. In verschiedenen Gruppen wurde der Frage nachgegangen, welche gesellschaftlichen Veränderungen die Teilnehmenden zu den verschiedenen Themenfeldern wahrnehmen. Beim Thema Beziehungen wurde beispielsweise eine zunehmende Unverbindlichkeit geortet. Aber auch Überforderung von Kindern und Eltern sowie neue Familienmodelle. Bei der Spiritualität wurde unter anderem Identitätsverlust festgestellt, bei Freizeit eine Konkurrenz der Kirchen zu anderen «Freizeit-anbietern», bei Gesundheit Ausgrenzung, wenn es darum nicht so gut steht.

Geldthema immer wichtiger

Das eigentliche Herzstück der Konferenz war dann aber ein intellektueller Schlagabtausch unter den beiden Experten. Und diese schöpften dabei aus dem Vollen. Es wurde etwa auf die Paradigmenwechsel in der Gesellschaft eingegangen, in der das Geld einen immer höheren Stellenwert hat. «In einem solchen Rahmen soziale Arbeit zu leis-



© Adrian Hauser

ten, wird immer schwieriger», monierte Ueli Mäder. Und er lieferte dazu gleich die passende Anekdote: Eine seiner Studentinnen entdeckte in der Pause einen verunfallten, verletzten Mann und alarmierte sofort den Notfall. Erster Kommentar des Mannes: «Ach, das kostet wieder!» Es sei wichtig, solche veränderten Rahmenbedingungen zu erkennen, um dem etwas entgegensetzen zu können, so Mäder.

Christoph Sigrist erinnerte seinerseits daran, dass es auch für soziale Arbeit letztendlich Geld benötige. So sei er in den vergangenen 30 Jahren einer der professionellsten Bettler geworden. Das sei diakonisch Geld waschen und eine neue reformierte Form des Ablasses, scherzte er. Er hole das Geld bei jenen, die es hätten. Und das sei eine ureigene Aufgabe der Diakonie, was wörtlich übersetzt «dazwischen stehen» bedeutet. Er stehe zwischen «jenen, die es haben, und jenen, die es nicht haben». Er riet den Anwesenden, bei solchen Anliegen persönlich bei den Personen vorbeizugehen und diese emotional zu treffen. So sei er bereits zu viel Geld für soziale Projekte gekommen.

Dies, um nur zwei Beispiele aus den reichhaltigen Inputs der beiden Experten zu nennen. Sicher ist, dass die teilnehmenden Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone sowie Mitarbeitenden der Sozialdiakonie vieles von der Konferenz für die tägliche Arbeit mitnehmen konnten. Zudem werden die Ergebnisse der Gruppenarbeiten ausgewertet und den Teilnehmenden mitgeteilt.

Ueli Mäder (im Hintergrund) und Christoph Sigrist in voller Aktion.

KREUZ UND QUER

DE **LONG EN LARGE**

WASSER

Austauschtreffen der Blue Community Schweiz



Zora Schneider – Vertreter und Vertreterinnen der Blue Communities und Interessierte sind am 29. August 2017 zum jährlichen Informations- und Austauschtreffen ins Alpine Museum in Bern eingeladen.

Der Zugang zum Wasser ist lebensnotwendig und ist seit 2010 ein Menschenrecht. Wegen des Bevölkerungswachstums, der Verschmutzung und der Kommerzialisierung nehmen Konflikte rund um das Wasser weltweit zu. Um diesen Trend zu stoppen, braucht es ein neues Bewusstsein für das Wasser. Das kann lokal geschehen, indem die Bewohner und Bewohnerinnen der Schweiz Leitungswasser statt Flaschenwasser trinken. Aber es kann auch eine internationale Perspektive geben: gelebte Solidarität mit Wasserprojekten in anderen Ländern.

Um diese Ziele zu erreichen, sind in der Schweiz seit 2013 schon 20 Städte, Kirchgemeinden, Universitäten, Gewerkschaften und ein Museum die Selbstverpflichtung zur Blue Communi-

ty eingegangen. Gemeinsam setzen sie sich für den Erhalt des Wassers in der Hand der Öffentlichkeit ein. An der Veranstaltung wird die Initiative vorgestellt und es findet ein Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern der bisherigen Blue Communities statt.

Programm:

17 Uhr: Information und Austausch

18 Uhr: Dialogische Führung: Barbara Keller, Vizedirektorin und Kuratorin, im Gespräch mit Franklin Frederick, politischer Wasseraktivist aus Brasilien

19 Uhr: Networking-Apéro im Restaurant las alps

Eine Anmeldung bis am 18. August ist erwünscht. Kontakt: Lisa Krebs, Fachbeauftragte Entwicklungszusammenarbeit, Bereich OeME-Migration, lisa.krebs@refbejuso.ch oder Tel. 031 340 26 07

Bettagswanderung mit Gottesdienst

Redaktion – Die Bettagswanderung wird in Zusammenarbeit mit den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, der römisch-katholischen Kirche und der christkatholischen Kirche des Kantons Bern von den Berner Wanderwegen durchgeführt.

Programm

Gottesdienst in der Kirche Wahlern um 10 Uhr. Nach dem Gottesdienst führt die Wanderung von Wahlern auf einer aussichtsreichen Anhöhe bis zum Weiler Nydegg. Ein Abstieg mit ca. 200 Höhenmetern führt hinunter in den Schwarzwassergraben. Nach gut einem Kilometer im wildromantischen Graben geht es kurz bergauf zur Schwarzwasserbrücke.

Wanderzeit: 2¼ Stunden. Die Strecke Schwarzenburg bis Wahlern beträgt 1,5 km (25 Min.) und ist in der angegebenen Wanderzeit nicht eingerechnet.

Fahrplan

Hinreise: Bahn S6, Bern ab 8.36 Uhr, Schwarzenburg an 9.11 Uhr
Rückreise: Bahn S6, Schwarzwasserbrücke ab 15.25 Uhr, Bern an 15.54 Uhr

Informationen

Treffpunkt im Zug oder am Ausgangsort, Verpflegung aus dem Rucksack. Wanderbuch 3093 Region Bern-Gantrisch, Wanderkarte 1:50 000, 243 T, Bern. Wanderleitung: Markus Frei, Thun. Info-Telefon 031 340 01 00 für eventuelle Fahrplanänderungen am Vortag ab 14 Uhr.

Anmeldung

Erforderlich bis Dienstag, 12. September, an: Berner Wanderwege, www.bernerwanderwege.ch, Tel. 031 340 01 01, info@bernerwanderwege.ch. Die Anmeldung ist verbindlich, sie wird nicht bestätigt.

2. REFMODULA ABSCHLUSSFEIER

Beherzt in die Zukunft

Rahel Voirol – «Beherzt in die Zukunft»! Unter diesem Motto hat am 19. Juni 2017 die 2. Abschlussfeier RefModula stattgefunden. Pia Moser, die Ausbildungsleiterin RefModula, begrüßte an dem wunderbaren Sommerabend fünf ausgebildete Katechetinnen mit ihren Gästen zur Feier, welche die Akkordeonistin Monika Hegglin mit beschwingten Tango-Interpretationen musikalisch umrahmte.

Der Anlass gab Gelegenheit zum Rückblick und Ausblick. Anhand eines Sprichworts aus Kamerun – «Alle Stärke wird nur durch Hindernisse erkannt, die sie überwinden muss» – machte Pia Moser auf erfolgreich überwundene Hürden aufmerksam und ermutigte die Absolventinnen, aus diesen Erfahrungen Mut für die wartenden Herausforderungen im katechetischen Berufsalltag zu schöpfen. Mit liebevollem Humor trugen die Katechetinnen eine Schnitzelbank über RefModula vor, in der sie von der Balance zwischen Familie und Haushalt und Ausbildung, von mehr oder weniger tiefgründigen Erkenntnissen und einigen Eigenheiten der Dozierenden berichteten. Synodalrat und RefModula-Kommissionspräsident Iwan Schulthess nahm die Erfahrungen der Frauen auf



und drückte seine Hoffnung aus, dass sie die Balance mit der Zeit gefunden haben werden und nun auch die Familie zu Hause wieder auf ihre Rechnung kommen wird.

Bei einem herzhaften Apéro stiessen die Feiernden auf den erfolgreichen Abschluss der Ausbildung an.

V. l. n. r.:
Maria Keller Stähli,
Barbara Moser,
Susanna Katharina
Studer-Germann,
Sibylle Helfer,
Ursula Reichenbach

Gott zum Gruss, ihr lieben Leut!

Wir laden ein zur Feyerey mit Spiel und Spass
zum Thema Mittelalter und Reformation:

anno domini 1525 – 1540

Montag, 21. August 2017, 16 – 19 Uhr

Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern

Attractiones

- Materialkoffer
- zum Thema ·
- Präsentation
- neuer Medien ·
- Spielolympiade ·
- Impulse
- für KUW / KiK ·
- Filmsequenzen ·
- Speis und Trank ·

Vorbereitungsteam Katechetik

Anmeldeschluss: 14. August 2017, katechetik@refbejuso.ch

Informationen: www.kirchliche-bibliotheken.ch/mittelalter



Reformierte Kirchen
Bern-Jura-Solothurn
Eglises réformées
Berne-Jura-Soleure



REFORMIERTE KIRCHEN
BERN-JURA-SOLOTHURN
**500 JAHRE
REFORMATION**

20. und 27. August

Martin Luthers Schriften – heute gelesen

Theologen verschiedener Kirchen wurden von der Evangelisch-Lutherischen Kirche Bern eingeladen, sich jeweils aus ihrer Perspektive mit einer Lutherschrift auseinanderzusetzen.

20. August: Pfarrer Christoph Knoch (Evangelisch-reformierte Kirche) predigt über «Dass Jesus Christus ein geborener Jude sei».

27. August: Synodalratspräsident und Pfarrer Dr. Andreas Zeller (Evangelisch-reformierte Kirche) predigt über die Lutherschrift «An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung». Eintritt frei.

Ort: Antonierkirche, Postgasse 62, 3011 Bern
Zeit: jeweils 10–12 Uhr

22. August

Burgdorf und die Reformation

Prof. Dr. Martin Sallmann, Professor für Neuere Geschichte des Christentums an der Universität Bern, spricht über die Reformationszeit in Burgdorf. Sein Augenmerk gilt auch den Täufern. Kostenlose Veranstaltung, Kollekte.

Ort: Kirchgemeindehaus, Lyssachstrasse 2, 3400 Burgdorf
Zeit: 19.30–21 Uhr

Weitere Veranstaltungen

11 août

Prêles: Course de la solidarité

La paroisse de Diesse organise une manifestation sportive le vendredi 11 août en faveur du projet de soutien pour familles défavorisées en Colombie. Vous êtes partant? Choisissez vos baskets pour faire du walking ou de la course à pied.

Vendredi 11 août, dès 17h 30,
Halle des sports de Prêles

14 août–27 septembre

Grandval: Exposition «Portes ouvertes à Martin Luther»

Du 14 août au 27 septembre, vous pourrez découvrir tous les jours à la maison de paroisse de Grandval une exposition en douze panneaux. Cette exposition est proposée par

la région Sud-Ouest de l'Eglise protestante unie de France. Deux des panneaux présentés traitent de l'évolution de la pensée de Martin Luther, les dix autres abordent quant à eux les grandes avancées de la Réforme. N'oubliez pas de visiter l'exposition pendant vos balades près de l'église!

Du lundi 14 août au mercredi 27 septembre, 9h–20h, Grandval

19 et 20 août

Rondchâtel: Café Vert

La paroisse de Rondchâtel, dans le cadre de sa prochaine action du Café Vert, tiendra le week-end du 19 et 20 août un stand solidaire au Festival des Vieilles Mécaniques à Orvin. A cette occasion, elle présentera sa collection d'habits de seconde main. Le programme musical est riche: Rock'n'roll, Yodel et Country... Yeah! Le bénéfice de la vente sera versé à deux projets d'aide à l'enfance au Népal.

Sa 19 et di 20 août,
Festival des Vieilles Mécaniques, Orvin

25. August

2. Schweizer Kirchenbautag «Kirchenumnutzungen»

Das Thema Kirchenumnutzungen wird an der öffentlichen Tagung anhand konkreter Beispiele von bereits realisierten oder projektierten Umnutzungen von Kirchen und Klöstern in der Schweiz diskutiert. Die Referenten und Podiumsteilnehmerinnen sind Personen, die in verschiedenen Funktionen in Umnutzungsprozesse involviert sind. Der Kirchenbautag fördert den Austausch zwischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern aus Kirche, Denkmalpflege und Öffentlichkeit. Tagungsgebühr: CHF 70.– (inkl. Tagungsunterlagen, Kaffee, Stehlunch), Studierende gratis.

Informationen, Anmeldung (bis 18. August):
www.schweizerkirchenbautag.unibe.ch
Ort: Universität Bern, Hauptgebäude, Audimax (Raum 110), Hochschulstrasse 4, 3012 Bern
Zeit: 9.15–17.45 Uhr

27 août

Delémont: Souvenir du baptême

Un culte particulier sera célébré le dimanche 27 août dans la paroisse de Delémont. Avant de commencer la nouvelle année de catéchisme, il s'agira de se souvenir de son baptême, l'occasion d'exprimer sa reconnaissance et sa joie de faire partie de la famille de Dieu.

Dimanche 27 août, 10h,
temple de Delémont

27 août

St-Imier: Culte événement «Hé! Sens!»

Le dimanche 27 août, la cure et collégiale de Saint-Imier accueille un culte événement «Hé! Sens!». La cérémonie sera suivie d'un repas et de diverses activités. Parmi celles-ci, il s'agira de souffler l'espérance en plantant un arbre avec le slogan de Martin Luther: «Même si le monde devait finir demain, je n'en planterais pas moins un pommier». Accueil dès 9h pour un thé, un café et une dégustation de tresse. Le Culte est prévu à 10h. Dès 11h 15, apéritif et repas. 13h 15–15h 30, ateliers à choix et présentation. 15h 30–16h, plantation d'un pommier.

Dimanche 27 août, 10h,
Cure et collégiale, St-Imier

2. September

Solidaritätslauf für Sans-Papiers

In der Schweiz leben schätzungsweise zwischen 70 000 und 300 000 Menschen ohne geregelten Aufenthalt. Aufgrund ihrer fehlenden Aufenthaltsbewilligung werden ihnen grundlegende Rechte oft verwehrt. Sie leben unter prekären Existenz- und Arbeitsbedingungen und mit der ständigen Angst, ausgewiesen zu werden. Mit dem Solidaritätslauf wird ein starkes Zeichen für die Rechte der Sans-Papiers gesetzt und Geld für die Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers gesammelt.

Informationen, Anmeldung:
www.solidaritaetslauf.ch
Start und Ziel: auf dem Münsterplatz Bern
Zeit: 13.30 bis ca. 20 Uhr

16. September und 18. November

Kontemplation im Haus der Religionen

Im stillen Sitzen und im Wahrnehmen unseres Atems lassen wir uns nach innen führen in ein aufmerksames, schweigendes und hörendes Gegenwärtigsein. Vorkenntnisse sind nicht nötig. Willkommen sind alle, die Freude an der Meditation haben, diese kennen lernen oder vertiefen möchten. Wir bitten um bequeme Kleidung in gedeckten Farben. Kosten: CHF 40.– pro Tag (inkl. einfaches Mittagessen). Ermässigung auf Anfrage möglich.

Kontakt: Katharina Leiser, Tel. 031 932 00 59,
katharina.leiser@gmx.ch
Adrian Zimmermann, 031 352 71 24,
zimmermann-rohr@bluewin.ch
Anmeldung erwünscht bis 8. September bzw. 10. November.
Ort: Kirchenraum im Haus der Religionen, Europaplatz 1, 3008 Bern
Zeit: jeweils 9–16.45 Uhr

Für weitere Informationen / Pour de plus amples informations: refbejuso.ch > Agenda

17220 ... anno MDXXV ...
Bibliothek-Event: ein spielerischer Einblick ins Mittelalter und in die Reformationszeit
21.08.2017, 16.00–19.00 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern
Anmeldeschluss: 14.08.2017

17221 Digitale Medien im ERG- und Religionsunterricht
Grundlegende ICT-Kompetenzen für einen medienweltorientierten Unterricht
24.08.2017, 13.30–18.00 Uhr
PHBern, Institut für Weiterbildung und Medienbildung, Helvetiaplatz 2, Bern
Anmeldeschluss: 31.07.2017

17215 Projekte in Kirchgemeinden durchführen
Projektmanagement in Theorie und Praxis
28.08., 18.09., 27.11.2017, 17.30–20.00 Uhr
Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern
Anmeldeschluss: 15.08.2017

17222 Austausch für KUW-Leitende
04.09.2017, 17.00–19.00 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern
Anmeldeschluss: 23.08.2017

17201 Erzählen – Geschichten erzählen – Lebensgeschichten erzählen
Biografiearbeit mit älteren Menschen.
Würdigen von individuellen Lebensgeschichten
06.09.2017, 14.00–17.00 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern
Anmeldeschluss: 15.08.2017

17223 Bildungsmedien aktuell: Festtraditionen in Religionen und Gesellschaft
Die MBR stellt das neue IdeenSet «Festtraditionen» vor – und feiert ihr 45-jähriges Jubiläum
06.09.2017, 17.00–19.00 Uhr
PHBern, Institut für Weiterbildung und Medienbildung, Helvetiaplatz 2, Bern
Anmeldeschluss: 20.08.2017

17224 Mitarbeitenden-Kurs Kinder und Familien
Modul KUW II
12.09., 18.09., 24.10., 31.10.2017, 09.00–16.30 Uhr
Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern
Anmeldeschluss: 20.08.2017

17225 Neues und Bewährtes in der Hp KUW und im HRU
Austauschplattform für Unterrichtende in Hp KUW und HRU
14.09.2017, 16.00–19.00 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern
Anmeldeschluss: 03.09.2017

17236 Mit dem E-Bike von Kirche zu Kirche
Natur und Kirchen-Kultur geniessen im regionalen Naturpark Gantrisch
15.09.2017, 09.45–17.45 Uhr
Bei schlechten Wetterverhältnissen möglicherweise Absage am Vorabend der Veranstaltung
Start und Ziel: Burgstein-Station
Anmeldeschluss: 08.09.2017

17216 Basismodul: Neu im Kirchgemeinderat (mit computergestützter Vorbereitung)
Einführung in die Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Kompetenzen
21.10.2017, 04.11.2017, 09.00–17.00 Uhr
31.10.2017, 18.00–21.00 Uhr
Kirchgemeindehaus, Spiez
Anmeldeschluss: 29.09.2017

17227 Ich bin ganz Ohr
Musik in (Hp) KUW und im (Heilpädagogischen) Religionsunterricht (HRU)
28.10.2017, 09.45–17.00 Uhr
Ekkarthof, Leben aus anderer Perspektive, Rütelistrasse 2, Lengwil
Anmeldeschluss: 16.09.2017

17207 KinderKlangKirche
Inspira^{ti}on – Den KirchenRaum über Klänge erfahren
14.11.2017, 17.00–20.00 Uhr
Kirche und Kirchgemeindehaus Muri, Thunstrasse 98, Muri b. Bern
Anmeldeschluss: 24.10.2017

Hol-Angebot
Beratungsangebot – Den Blick in die Zukunft richten
Ausgangslage klären – Schwerpunkte entwickeln – regionale Zusammenarbeit andenken
Umfang: ca. 10 Stunden
Nach Vereinbarung

Hol-Angebot
Gemeinde im Zentrum – Region im Blick
Zusammenarbeit konkret. Beratungsangebot für Ihre (zukünftige) kirchliche Region
Nach Vereinbarung

Hol-Angebot
Gewinnung neuer Kirchgemeinderätinnen/-räte – eine Herausforderung!
Ein Weiterbildungsatelier für Ihre Region / Ihren Bezirk
Nach Vereinbarung

Hol-Angebot
Konflikte in Kirchgemeinden – hinsehen und handeln!
Ein Weiterbildungsatelier für Ihren Bezirk / für Ihre Region
Nach Vereinbarung

Hol-Angebot
Kollegiales Coaching Altersarbeit
Geleitete Interventionsgruppe: Impulse und Feedback erhalten
Nach Vereinbarung

Hol-Angebot
Praxisberatung / Supervision / Coaching / Intervention
Beratung in der KUW – ein Holangebot
Nach Vereinbarung

Anmeldung an die Kursadministration

Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Kursadministration,
Altenbergstrasse 66, Postfach, 3000 Bern 22,
T 031 340 24 24, kursadministration@refbejusoch.ch
www.refbejusoch.ch/bildungsangebote

KURZ UND BÜNDIG

KREISSCHREIBEN DES SYNODALRATS

EN **BREF**

CIRCULAIRE DU CONSEIL SYNODAL

SYNODE ERGÄNZUNGSWAHLEN 2017

Wahlanordnung des Synodalsrats

Im Rahmen der diesjährigen Ergänzungswahlen hat der Synodalsrat am 15. Juni 2017 die folgende Anordnung erlassen: Wahlanordnung über die Ergänzungswahlen in die Synode (Herbst/Winter 2017).

Der Synodalsrat, in Berücksichtigung, dass im Gebiet der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Bern 8 Synodesitze vakant sind, nämlich aus den Bezirken Unteres Emmental (1), Oberemmental (1), Bern-Mittelland Nord (2), Bern-Stadt (2), Thun (1) und Frutigen-Niedersimmental (1), zum Zweck, an der Synodesession vom 12./13. Dezember 2017 die Ergänzungswahlen zu erwahren und damit die Synode zu komplettieren, gestützt auf Art. 63 Abs. 3 Gesetz über die bernischen Landeskirchen vom 6. Mai 1945 (*BSG 410.11*), Art. 2 Abs. 2 Übereinkunft zwischen den Ständen Bern und Solothurn betreffend die kirchlichen Verhältnisse in den evangelisch-reformierten Kirchgemeinden des Bucheggberges und der Bezirke Solothurn, Lebern und Kriegstetten vom 23. Dezember 1958 (*BSG 411.232.12*) und Art. 7 Abs. 1 des Reglements über die Ergänzungswahlen in die Synode (Synodewahlreglement) vom 28. Mai 2013 (*KES 21.220*), beschliesst,

Art. 1 Rücktrittserklärung

Rücktrittserklärungen von Synodalen, die erst nach dem 15. Juni 2017 erfolgen, werden nicht im diesjährigen Ergänzungswahlverfahren berücksichtigt (Art. 5 Abs. 1 Synodewahlreglement).

Art. 2 Koordination

¹ Der Bezirksvorstand koordiniert das Vorgehen beim Eruiieren des Sitzanspruchs und ist bestrebt, im Konfliktfall eine Einigung herbeizuführen.

² Er legt fest, innert welcher Frist die Kirchgemeinden ihre Wahlvorschläge einreichen müssen.

Art. 3 Wahlvorschlag

¹ Enthält das Organisationsreglement des Bezirks keine andere Festlegung, so stellt das zuständige Organ der Kirchgemeinde einen Wahlvorschlag auf.

² Es können nur wahlfähige Personen vorgeschlagen werden (*Zur Wahlfähigkeit vgl. Art. 7 Verfassung der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Bern vom*

19. März 1946 [KES 11.010] und Art. 2 Reglement über die Ergänzungswahlen in die Synode vom 28. Mai 2013 [Synodewahlreglement; KES 21.220]).

³ Der Wahlvorschlag ist dem Bezirk spätestens am **18. August 2017** mitzuteilen, falls der Bezirksvorstand keine andere Festlegung getroffen hat.

Art. 4 Durchführung der Wahl

¹ Gemäss den Bestimmungen des Bezirks nimmt die Bezirkssynode oder der Bezirksvorstand bis zum 22. September 2017 die Ergänzungswahl vor.

² Werden nicht mehr Vorschläge eingereicht als Personen zu wählen sind, kann das Wahlorgan die Vorgeschlagenen als still gewählt erklären.

Art. 5 Wahlanzeige, Nichtannahmeerklärung

¹ Die Wahl wird der betroffenen Person umgehend schriftlich mitgeteilt.

² Die gewählte Person kann innert fünf Tagen nach Erhalt der Wahlanzeige gegenüber dem Wahlorgan erklären, dass sie die Wahl nicht annimmt.

Art. 6 Mitteilung an Synodalsrat

¹ Der Bezirk stellt innert 10 Tagen nach Durchführung der Wahl, spätestens aber bis zum 9. Oktober 2017, der Kirchenkanzlei der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn ein Doppel des Wahlprotokolls (*vgl. Art. 9 Synodewahlreglement*) sowie allfällige Nichtannahmeerklärungen zu (*Adresse: Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Kirchenkanzlei, Altenbergstrasse 66, Postfach, 3000 Bern 22*).

² Fand eine geheime Wahl statt, so sind die Wahlzettel oder -listen in versiegelter Form beizulegen.

Art. 7 Bezirkssynode Solothurn

Die besonderen Bestimmungen für die Ergänzungswahl von Personen aus dem kirchlichen Bezirk Solothurn bleiben vorbehalten.

Art. 8 Inkrafttreten

Diese Wahlanordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Bern, 15. Juni 2017 **NAMENS DES SYNODALRATS**

Der Präsident: *Andreas Zeller*

Der Kirchenschreiber: *Daniel Inäbnit*

Arrêté électoral du Conseil synodal

En prévision des élections complémentaires 2017, le Conseil synodal a publié l'arrêté suivant le 15 juin 2017: Arrêté électoral relatif aux élections complémentaires au Synode (automne/hiver 2017).

Le Conseil synodal, considérant que, sur le territoire de l'Eglise réformée évangélique du canton de Berne, 8 sièges de députés au Synode sont vacants, répartis dans 6 arrondissements, à savoir Bas-Emmental (1), Haut-Emmental (1), Berne-Mittelland Nord (2), Berne-Ville (2), Thoune (1) et Frutigen-Bas-Simmental (1), dans le but de valider les élections complémentaires lors de la session du Synode d'hiver du 12 au 13 décembre 2017, et de réunir ainsi un Synode au complet, vu l'art. 63, al. 3, de la loi sur les Eglises nationales bernoises du 6 mai 1945 (RSB 410.11), vu l'art. 2, al. 2, de la Convention entre les Etats de Berne et de Soleure concernant la situation confessionnelle des paroisses réformées évangéliques du Bucheggberg et des districts de Soleure, Lebern et Kriegstetten du 23 décembre 1958 (RSB 411.232.12), vu l'art. 7, al. 1, du Règlement concernant les élections complémentaires au Synode du 28 mai 2013 (RLE 21.220), arrête,

Art. 1 Démission de députées et de députés

La procédure d'élections complémentaires de cette année ne prendra pas en compte les démissions présentées après le 15 juin 2017 (art. 5, al. 1, Règlement concernant les élections complémentaires au Synode).

Art. 2 Coordination

¹ Le comité du Synode d'arrondissement coordonne la procédure de détermination des droits à un siège et, en cas de conflit, s'efforce de parvenir à un accord.

² Il fixe le délai imparti aux paroisses pour déposer leurs propositions.

Art. 3 Proposition

¹ Sauf disposition contraire du Règlement d'organisation de l'arrondissement, l'organe compétent de la paroisse fait une proposition.

² Les propositions ne peuvent concerner que des personnes éligibles (Au sujet de l'éligibilité, voir art. 7, Constitution de l'Eglise nationale réformée évangélique du canton de Berne

du 19 mars 1946 [RLE 11.010], et art. 2, Règlement concernant les élections complémentaires au Synode du 28 mai 2013 [RLE 21.220]).

³ Sauf disposition contraire prise par le comité du Synode d'arrondissement, la proposition doit être communiquée à l'arrondissement au plus tard le **18 août 2017**.

Art. 4 Organisation des élections

¹ Conformément aux dispositions en vigueur, le Synode d'arrondissement, ou le comité du Synode d'arrondissement, organise l'élection complémentaire d'ici au 22 septembre 2017.

² Si le nombre des candidates et candidats proposés ne dépasse pas celui des personnes à élire, l'organe électoral peut les déclarer élus tacitement.

Art. 5 Avis d'élection, non-acceptation de l'élection

¹ La personne élue est immédiatement informée de son élection par écrit.

² A réception de l'avis d'élection, la personne élue dispose de cinq jours pour déclarer à l'organe d'élection qu'elle n'accepte pas son élection.

Art. 6 Communication au Conseil synodal

¹ Dans les dix jours qui suivent les élections, mais au plus tard le 9 octobre 2017, l'arrondissement présente à la chancellerie des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure un double du procès-verbal des élections (Voir art. 9, Règlement concernant les élections complémentaires au Synode) ainsi que les éventuelles déclarations de non-acceptation de l'élection (Adresse: Eglises réformées Berne-Jura-Soleure, Chancellerie de l'Eglise, Altenbergstrasse 66, case postale, 3000 Berne 22).

² Si l'élection a eu lieu à bulletin secret, les bulletins ou listes de vote sont mis sous scellés.

Art. 7 Arrondissement ecclésiastique de Soleure

Les dispositions spéciales régissant les élections complémentaires de personnes provenant de l'arrondissement ecclésiastique de Soleure restent réservées.

Art. 8 Entrée en vigueur

Cet arrêté électoral entre en vigueur avec effet immédiat.

Berne, 15 juin 2017

AU NOM DU CONSEIL SYNODAL

Le président: *Andreas Zeller*

Le chancelier: *Daniel Inäbnit*

KOLLEKTENAUFTRUF

Bibelsonntag, 27. August 2017

Die Schweizerische Bibelgesellschaft stellt zum diesjährigen Bibelsonntag am 27. August den Jakobusbrief in den Mittelpunkt. Das Motto ist «Tatkräftiger Glaube – ganzheitliches Leben. Mit dem Jakobusbrief im Gespräch». Die Kollekte und Spenden werden für die bibelgesellschaftliche Arbeit in Honduras erbeten: In einem der kriminellsten Länder der Welt kämpft die Bibelgesellschaft mit Gottes Wort gegen die Gewalt und Korruption.

Ab Montag, 31. Juli 2017, werden unter www.die-bibel.ch Vorschläge für die Bibelarbeit und für die Gottesdienstgestaltung sowie eine Kollekten-Ansage aufgeschal-

tet. Auf Wunsch kann die Dokumentation auch in gedruckter Form bei der Schweizerischen Bibelgesellschaft (sidonia.haemmig@die-bibel.ch) zum Preis von 10 Franken bezogen werden. Der Synodalrat dankt Ihnen herzlich für Ihr Engagement und Ihre Spenden und bittet die Kirchgemeinden, die Kollekte für den Bibelsonntag auf das Konto der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, PC 30-5847-3, zu überweisen. Besten Dank.

Weitere Informationen:

www.die-bibel.ch > Services > Kirchliche Arbeit > Bibelsonntag

Dimanche de la Bible, 27 août 2017

Pour le prochain Dimanche de la Bible, qui aura lieu le 27 août 2017, la Société biblique suisse (SBS) met en lumière la lettre de Jacques. La devise du jour sera «Foi énergique – vie comblée. En dialogue avec l'Épître de Jacques». Les collectes et les dons versés lors de ce Dimanche de la Bible seront attribués au financement du travail de la Société biblique du Honduras: dans un des pays avec le plus haut taux de meurtres au monde, elle combat la violence et la corruption avec la Parole de Dieu.

Sur www.la-bible.ch, vous trouverez à partir du 31 juillet 2017 des modèles de cultes et d'études bibliques, ainsi

qu'un appel à la collecte. Si vous le désirez, le dossier complet sur papier vous sera envoyé par poste au prix de 10 francs; veuillez pour cela vous adresser à la Société biblique suisse (dolly.clottu@la-bible.ch).

Le Conseil synodal vous remercie de votre engagement ainsi que pour vos dons et prie les paroisses de verser le fruit de la collecte du Dimanche de la Bible sur le compte CCP 30-5847-3 des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure. Un grand merci à tous.

Pour plus d'information:

www.la-bible.ch > rubrique Services
> sous-rubrique Travail en Eglise

BEAUFTRAGUNGSFEIER**Katechetinnen und Katecheten**

Am Samstag, 16. September, werden 29 Frauen und Männer für das katechetische Amt beauftragt. Der feierliche Gottesdienst findet um 10 Uhr im Berner Münster statt.

Beauftragender ist Pfarrer und Synodalrat Iwan Schulthess. Mitwirken werden Pfarrer und Synodalratspräsident Andreas Zeller, Pia Grossholz-Fahrni, Vizepräsidentin des Synodalrats, und Jörg Haberstock, Synodalrat.

Die Katechetinnen und Katecheten werden speziell dazu beauftragt, die «Frohe Botschaft von Jesus Christus besonders Kindern, Jugendlichen und Familien zu verkünden».

Katechetinnen/Katecheten

Abbühl Sonja, Interlaken

Ballabio Iris, Bettlach

Bettschen Franziska, Reichenbach im Kandertal

Bisang Tanteliharinoro, Luterbach

Bonino Rita, Bettlach

Brönnimann Roland, Schüpfen

Brunner Colaci Marianne, Grenchen

Flury Elisabeth, Balsthal

Germann Susanna, Adelboden

Habegger-Wenger Verena, Zwieselberg

Hadorn Bläsi Pia, Biel

Hug-Christen Theresia, Wiler b. Utzenstorf

Hunzinger Elisabeth, Niederbuchsiten

Jaggi Iris, Brugg BE

Jordi Franziska, Lohn-Ammannsegg

Kolman-Hari Beatrice, Grenchen

Kromer Hans-Martin, Avry s/M

Lüber El-Haddad Franziska, Belp

Moser Barbara, Oberdiessbach

Ramseyer Susanne, Kyburg-Buchegg

Ritschard Verena, Goldswil b. Interlaken

Rubeli Monika, Zuchwil

Scherrer Claudia, Bettlach

Schmid-Keiser Annemarie, Meinisberg

Schöpfer Esther, Escholzmatt

Suter-van der Veer Baudien, Lostorf

Tiss Christine, Solothurn

Veraguth Kathrin, Langenthal

Weber Marie Luise, Bern

BETTAG 2017**Kanzelaufwurf für Kollekte**

Die Bettagskollekte ist für Brot für alle (BFA), den entwicklungspolitischen Dienst der evangelischen Kirchen der Schweiz, bestimmt.

Der Eidgenössische Dank-, Buss- und Betttag erinnert in besonderer Weise daran, wie die innere Haltung der Person und die äussere Gestaltung des Gemeinwesens zusammenhängen. Das Innehalten am Betttag soll zum Frieden beitragen, sodass Egoismus und Habsucht unser Zusammenleben nicht mehr zerrütten können.

Auf der Ebene internationaler Entwicklung und globaler Herausforderungen wie dem Klimawandel, der Ressour-

cenausbeutung und weltweiter Ungerechtigkeit schenkt Brot für alle dieser Notwendigkeit innerer Transformation (Transition intérieure) besondere Beachtung. Innerer Wandel ist Voraussetzung dafür, dass Zusammenarbeit mehr Gewicht erhält als Konkurrenz und dass Genügsamkeit vor Gewinnmaximierung überhaupt in den Blick kommt. Sich verändern, um die Welt zu verändern, wird so am Betttag zu einer realistischen Verheissung.

Brot für alle verbindet die innere Transformation mit der äusseren Transformation, welche für das Überleben der Menschheit entscheidend ist. Lokal und international

setzt sich Brot für alle mit Kampagnen und Projekten gegen das Land-Grabbing, für eine Wirtschaft, welche die Menschenrechte respektiert, für fairen Konsum und für nachhaltige Landwirtschaft ein. Einen besonderen Akzent setzt Brot für alle in dieser Arbeit mit der Unterstützung der Konzernverantwortungsinitiative. Diese hat zum Ziel, dafür zu sorgen, dass die Regeln, welche Konzerne bezüglich Umweltschutz und Menschenrechten hier in der Schweiz einhalten, auch weltweit eingehalten werden.

Die Überschrift der Vision «Von Gott bewegt. Den Menschen verpflichtet.» bekommt durch Brot für alle einen weltweiten Horizont.

Der Synodalrat bedankt sich für Ihre Spende an Brot für alle.

Weitere Informationen: www.brotfueralle.ch

F JEÛNE FÉDÉRAL 2017

Appel à lire en chaire en faveur de la collecte

La collecte du Jeûne fédéral est destinée à Pain pour le prochain (PPP), l'œuvre d'entraide des Eglises protestantes de Suisse.

Le Jeûne fédéral est l'occasion de rappeler à quel point l'attitude de chaque personne façonne l'aspect d'une communauté. Marquons un temps d'arrêt en ce jour de Jeûne fédéral et contribuons à la paix dans le monde afin que l'égoïsme et la cupidité cessent de déstabiliser notre vivre ensemble.

Pain pour le prochain prête une attention toute particulière à la nécessité d'une «transition intérieure» pour

agir sur le plan du développement international et des enjeux globaux tels que le changement climatique, la surexploitation des ressources et l'injustice qui règne de par le monde. Un changement intérieur est la condition sine qua non pour que la coopération prenne le pas sur la concurrence et que la modération reçoive plus de considération que la maximisation des profits. En ce jour de Jeûne fédéral, opérer un changement sur soi-même pour changer le monde prend la tournure d'une promesse réaliste.

Pain pour le prochain associe cette transformation intérieure avec la transformation extérieure nécessaire à la survie de l'humanité. Pain pour le prochain s'engage au niveau local et international pour toutes les campagnes et tous les projets contre l'accaparement des terres, pour une économie respectant les droits humains, pour une consommation équitable et pour une agriculture durable. Pain pour le prochain met un accent particulier sur le soutien à l'initiative pour des multinationales responsables. Cette dernière a pour objectif de faire respecter aux multinationales partout dans le monde les règles qu'elles doivent observer en Suisse en matière de protection de l'environnement et de droits humains.

L'intitulé de notre Vision «Animés par Dieu. Engagés pour les humains.» acquiert avec l'action de Pain pour le prochain une dimension universelle.

Le Conseil synodal remercie pour les dons versés à Pain pour le prochain.

Pour en savoir plus: www.painpourleprochain.ch

Anzeige



PRO SENECTUTE
PLUS FORTS ENSEMBLE

La pauvreté des personnes âgées est invisible.

Nous les aidons. Aidez-les, vous aussi.
Compte postal 87-500301-3
www.aidez-a-aider.ch



Von Gott bewegt. Den Menschen verpflichtet.

Welche Zukunft hat unsere Kirche? Soziologische Untersuchungen prognostizieren ihr eine düstere Zukunft. Die Synode fand, das ist kein Grund zur Resignation, und suchte einen anderen Weg, um die Frage nach der Identität für die Zukunft zu beantworten. Sie wählte den Weg der Neubesinnung und Konzentration: Wie können wir gemeinsam die Zukunft gestalten? Das war die Ausgangsfrage für einen intensiven, basisorientierten Prozess, in dem sich eine gemeinsame Vision heraus kristallisierte:

«Von Gott bewegt. Den Menschen verpflichtet.»

Diese Vision gibt die Richtung an, in welche unsere Kirche gehen soll. In ihr steckt viel Dynamik und Bewegung: Es ist Gott, der die Kirche bewegt. Die Bewegung zum Glauben, Hoffen und Lieben geht von Gott aus. Und wer von Gott bewegt wird, der bewegt sich auf die Menschen zu. Der wird vom Drehen um sich selbst befreit für die anderen.

«Von Gott bewegt. Den Menschen verpflichtet.»

Diese Vision sieht die Kirche nicht statisch, sondern bewegt. Nicht stabilisiert, sondern im Aufbruch. Im Aufbruch zwischen Gott und Mensch. Zwischen Evangelium und Gesellschaft. Eine Kirche, die in der Welt etwas bewegt, weil sie sich selber bewegen lässt.

«Von Gott bewegt. Den Menschen verpflichtet.»

Das ist ein starkes Bild der Hoffnung. Die Vision einer Kirche der Hoffnung.

Sieben Leitsätze schärfen dieses Bild der Hoffnung:

Auf die Bibel hören – nach den Menschen fragen. Bevor die Kirche eine redende Kirche ist, wird sie eine hörende, fragende Kirche sein.

Vielfältig glauben – Profil zeigen. Die Kirche soll in all ihrer Vielfalt erkennbar für den biblischen Gott und für das Wohl der Menschen eintreten. Auch dann, wenn sie damit aneckt.

Offen für alle – solidarisch mit den Leidenden. Trotz der Offenheit für alle hat das Handeln der Kirche einen klaren Schwerpunkt. Sie ist zuerst zu den Leidenden gerufen: den materiell Leidenden und den Leidenden an der Seele; den Leidenden in der Nähe und in der Ferne. Für diese Menschen hat die Kirche sich immer wieder starkzumachen, wenn nötig auch gegen herrschende Meinungen und Mehrheiten.

Die Einzelnen stärken – Gemeinschaft suchen. Die Kirche versucht die Einzelnen in ihren Freuden und in ihren Nöten zu erreichen. Im Konkurrenz- und Konformitätsdruck der Gesellschaft zeigt sie hingegen, dass Menschsein immer Menschsein in der Gemeinschaft ist.

Bewährtes pflegen – Räume öffnen. Wie die Kirche das Gute respektieren soll, das Gott ihr bereits gegeben hat, so soll sie offen sein für das Gute, das Gott ihr neu geben will.

Vor Ort präsent – die Welt im Blick. Die Kirche ist zur Solidarität mit den Menschen vor Ort und mit allen Menschen verpflichtet. Denn der Gott der Bibel ist der Gott aller Menschen.

Die Gegenwart gestalten – auf Gottes Zukunft setzen. Unsere Kirche will Teil dieser Gesellschaft sein, will sie prägen und gestalten. Der Rückzug in eine religiöse Sonderwelt kommt für sie nicht infrage. Sie vertraut darauf, dass Gott einst sein Reich verwirklichen wird und dass es sich deshalb bereits jetzt lohnt, für Gottes Gerechtigkeit und Gottes Frieden einzustehen. Resignation ist darum für die Kirche keine Option. Sie vertraut darauf, dass Gott für die Welt immer mehr bereithält, als der Augenschein vermuten lässt.

Eine Kirche, die sich entlang dieser sieben Leitsätze von Gott zu den und für die Menschen bewegen lässt, hat Zukunft, weil sie in ihrem Innersten Kirche der Hoffnung ist und bleibt.

F MESSAGE DU JEÛNE FÉDÉRAL 2017 Animés par Dieu. Engagés pour les humains.

Quel avenir pour notre Eglise? Les sociologues prédisent dans leurs études un futur sombre à notre Eglise. Pourtant, le Synode a estimé qu'il n'y avait pas lieu de se résigner et a cherché une autre voie pour définir le visage de l'Eglise de demain. La voie du renouveau passe par l'introspection et le recentrage.

Ce constat résulte d'un intense processus de réflexion, mené avec la base de l'Eglise, autour de la question «Comment construire l'avenir ensemble?», processus qui a débouché sur l'élaboration d'une Vision commune.

«Animés par Dieu. Engagés pour les humains.»

La Vision donne la direction vers laquelle notre Eglise doit tendre. Elle contient en elle dynamisme et mouvement: c'est Dieu qui met l'Eglise en chemin, un chemin vers la foi, l'espérance et l'amour voulus par Lui. Et celui ou celle que Dieu met en chemin, libéré de ce qui tourne autour de lui, va tout naturellement au-devant des autres.

«Animés par Dieu. Engagés pour les humains.»

Nous avons la vision d'une Eglise qui, loin d'être statique, se veut toujours en mouvement, et qui, au lieu de la stabilité, mise sur le renouveau; le renouveau entre Dieu et les humains, entre l'Evangile et la société. Notre Eglise met le monde en mouvement parce qu'elle-même sait se laisser bousculer.

«Animés par Dieu. Engagés pour les humains.»

C'est là une image forte, la vision d'une Eglise de l'espérance.

Sept idées directrices ou idées d'action accompagnent cette vision:

S'appuyer sur la Bible – en quête d'humanité. Avant d'être une Eglise de la parole, nous sommes une Eglise de l'écoute et du questionnement.

Vivre la foi au pluriel – tenir un profil clair. Au-delà de sa diversité, l'Eglise doit être reconnaissable dans son engagement pour le Dieu de la Bible et le bien-être des êtres humains. Quitte à être impopulaire.

Ouverts à tous – solidaires des laissés-pour-compte. Au-delà de cette ouverture universelle, l'Eglise agit en fonction d'une priorité claire. Elle est appelée aux côtés de celles et ceux qui connaissent la détresse matérielle ou morale, d'ici et d'ailleurs: l'Eglise doit être le porte-voix de ces individus, si nécessaire en allant à l'encontre des opinions dominantes et de ce que pense la majorité.

Fortifier l'individu – rechercher la communauté. L'Eglise tente toujours de rejoindre les individus dans leurs joies et dans leurs peines. Dans une société marquée par la pression de la concurrence et du conformisme, elle insiste sur le fait que l'être humain est partie d'un tout qui forme la communauté.

Soigner les héritages – ouvrir des espaces. Si l'Eglise doit se montrer respectueuse envers tous les bienfaits que Dieu lui a déjà prodigués, elle doit être ouverte à ceux que Dieu prévoit désormais pour elle.

Rester proche – penser monde. L'Eglise est appelée à manifester sa solidarité avec les individus autour d'elle mais aussi avec l'ensemble des êtres humains. Car le Dieu de la Bible est le Dieu de tous les êtres humains.

Façonner le présent – demain, risquer Dieu. Notre Eglise veut être partie de la société, elle veut la marquer de son empreinte et pleinement la façonner. Se replier sur une sphère strictement religieuse n'est pas, à ses yeux, une réponse appropriée. Notre Eglise est persuadée de la venue prochaine du Royaume; se mobiliser pour la justice et la paix qui témoignent de la volonté divine, reste donc une mission mobilisatrice. La résignation n'est par conséquent en aucun cas une option. Notre Eglise est convaincue que Dieu manifeste sa sollicitude envers le monde bien plus qu'il n'y paraît au premier abord.

Notre Eglise a un avenir si, animée par Dieu, elle fait interagir ces sept idées directrices auprès des individus et pour les individus. Ce faisant, elle reste, au plus profond d'elle-même, Eglise de l'espérance.

FOODSAVE-BANKETT

Gegen Lebensmittelverschwendung

Redaktion – In der Schweiz landet ein Drittel aller Lebensmittel im Abfall; das sind über 2 Millionen Tonnen Essen pro Jahr. Diese Verschwendung ist uns nicht egal. Deshalb tischen wir gemeinsam mit Spitzenköchen Köstlichkeiten aus der Foodwaste-Küche auf und laden an eine lange, elegante Speise-Tafel auf dem Bahnhofplatz Bern. Mit Fremden und Freundinnen geniessen und austauschen über die lustvolle Foodsave-Küche. Alle sind eingeladen, mit uns ab 15 Uhr das Bankett aufzubauen oder ab 17.30 Uhr dazuzusitzen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich (für Gruppen und Schulklassen erwünscht: info@foodsave-bern.ch). Getränke werden verkauft, Kollekte zur Deckung der Kosten.

Programm:

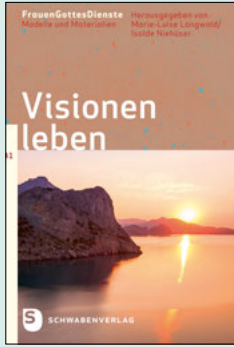
- 15.00 Uhr Bankett aufbauen, dekorieren, Apéro vorbereiten
- 17.30 Uhr Apéro
- 18.00 Uhr Buffet – es hat genug für alle
- 20.30 Uhr Erntedank mit Musik in der Kirche
- 21.00 Uhr Abholen des restlichen Essens und Abbau

Bitte bring ein Tupperware mit.

Weitere Informationen:
www.foodsave-bern.ch



Kirchliche Bibliotheken



Visionen leben FrauenGottesDienste Modelle und Materialien

Herausgegeben von Marie-Luise
Langwald und Isolde Niehüser

Schwabenverlag, 2016
ISBN 978-3-7966-1714-0

«Alle Dinge haben ihren Ursprung in einer Vision...», besagt eine indianische Weisheit. Das Wort Vision stammt aus dem Latein und meint nicht Träumerei, sondern «sehen». Die Prophetinnen und Propheten der Bibel haben es vorgemacht. Sie führten ihren Mitmenschen die Realität deutlich vor Augen, eröffneten eine Vorstellung davon, wie eine bessere Welt aussehen könnte, und forderten auf, an deren Gestaltung mitzuwirken. Visionen wollen gelebt werden, gegen alle Resignation und Depression.

Die im Buch vorgestellten Gottesdienste stellen der oft deprimierenden, perspektivarmen Realität im eigenen Leben und in der Welt Visionen entgegen und ermutigen Frauen und Männer, sich auf den Weg zu machen, damit aus Visionen Leben wird.



Pfuschi-Cartoon JEDERZEIT

Pfister Heinz Pfuschi

Zytglogge, 2012
ISBN 978-3-7296-0859-7

Haben Sie schon einmal einen Bibelautomaten gesehen oder es mit einem SMS-Gebet versucht? Sie werden den Cartoonisten Pfuschi, alias Heinz Pfister, kennen: Aus seiner Feder stammen (unter anderem) die Illustrationen zum Visionsprozess Kirche 21.

Pfuschi beobachtet die Menschen und bringt mit ein paar gekonnten Strichen und einigen Worten Situationen aus dem Alltag pointiert aufs Papier. Im Buch JEDERZEIT beschäftigt er sich mit Themen wie Kalorien, elektronische Medien, Arbeit, Glaube und Gesundheit. Vieles kommt uns bekannt vor und bringt uns aus der Perspektive des Cartoonisten gesehen zum Schmunzeln, aber auch zum Nachdenken und Hinterfragen.

Die hier aufgeführten Medien können bei den kirchlichen Bibliotheken bezogen werden:

www.kirchliche-bibliotheken.ch

Médiathèque CRÉDOC



Au bord du mystère: croire en temps d'incertitude

Timothy Radcliffe

Paris: Cerf, 2017 – 188 pages

Un livre qui nous invite à vivre la foi chrétienne dans la joie et l'amour sous le regard de Dieu, au-delà de la morale, des dogmes et des rites qui enferment l'Eglise.

C'est ce à quoi nous exhorte ici Timothy Radcliffe, avec la liberté, l'humour et le discernement qui sont les siens. «Sortez de vos petites chapelles, courez le monde, il en vaut la peine puisque Dieu l'aime. Dieu est fou de vous. Träumerei.» Une bouffée de spiritualité pure, emplie de formidables éclats de rire.



La Bible dont vous êtes le héros Pierre et la venue du Messie

Textes de Laureen Bouyssou
Illustr. de William Bonhotal

Paris: Mame, 2017 –
1 vol. (non paginé)

Un livre dont le lecteur est le héros! A toi de créer une histoire parmi plusieurs combinaisons possibles! Dans cette histoire, retrouve-toi dans le rôle du jeune Dan qui accompagne Pierre et son frère André. Ils laissent leurs filets de pêche pour suivre Jésus... Tu es impressionné par ses paroles et tu décides de le suivre toi aussi! Le succès de Jésus fait des jaloux et on complotte contre lui. Réussiras-tu à affronter les dangers qui vous guettent? Prêt pour l'aventure? C'est à toi de jouer!

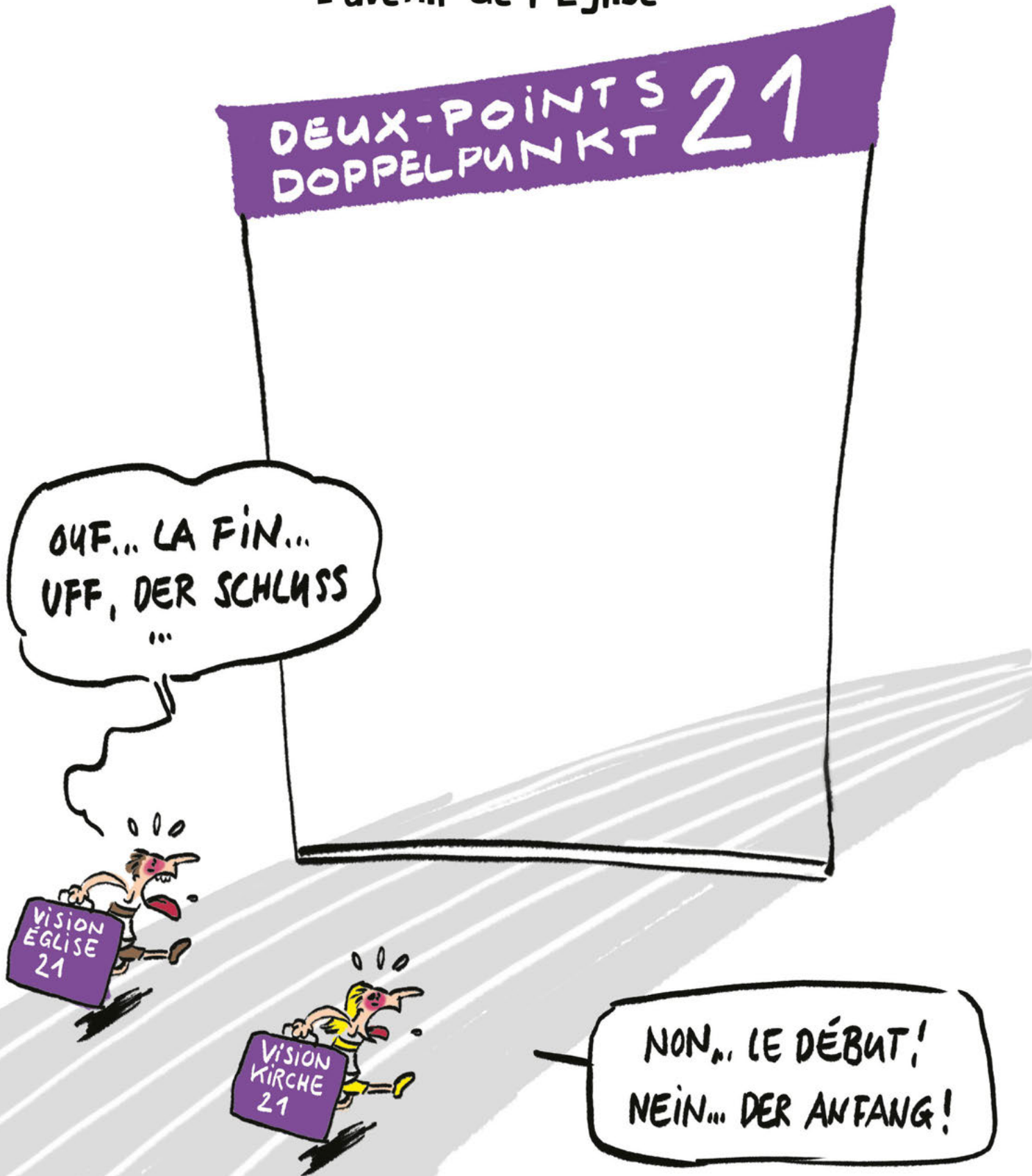
Une nouvelle façon de faire découvrir la Bible aux enfants.

Les médias présentés dans cette rubrique peuvent être empruntés au Centre de recherche et de documentation CRÉDOC à la médiathèque du Centre interrégional de perfectionnement (CIP) à Tramelan:

www.cip-tramelan.ch > mediatheque

Die Zukunft der Kirche

L'avenir de l'Eglise



Tony